



Liebe Leserinnen und Leser,

das Herzstück des ADAC Württemberg sind die inzwischen über 1,6 Millionen Mitglieder. Ihre Beratung, ihre Anforderungen und ihre Wünsche stehen im Vereinsleben an oberster Stelle.

Basis für die Mitglieder des ADAC Württemberg sind die 14 ADAC Geschäftsstellen & Reisebüros. Um beste Beratung und Service zu garantieren, werden alle ADAC Geschäftsstellen nach und nach umgebaut und modernisiert. In der dritten Ausgabe des DeinsMeinsUnsers Magazins sprechen wir mit der Leiterin der ADAC Geschäftsstelle in Aalen, deren Räumlichkeiten im September 2017 rundum erneuert wurden (S. 12).





Eine ganz besondere Mitgliederberatung für alle Abenteuerlustigen bieten die Erfahrungen der ehemaligen Geschäftsstellenleitern in Reutlingen, Gabi Schneider, die mit dem Fahrrad die Welt erkundete. Über ihre ungewöhnlichen Touren durch die verschiedensten Länder lesen Sie ab S. 28.

Spannend wird es, wenn es im Mai 2018 wieder heißt: Auf in's Rallye-Abenteuer. Wir machen Lust auf die neue Oldtimer-Saison mit einem Blick zurück auf die diesjährige Käthchen Classic des MC Heilbronn. Welche Neuerungen es in diesem Jahr bei der Rallye gab, erfahren Sie auf S. 40 in einem spannenden Hintergrundbericht.

Viel Freude beim Lesen wünscht die DeinsMeinsUnsers Redaktion

MEIN CLUB UND ICH

- 4 **Dieselfahrverbote** Umstrittene Ansichten
- 6 Aktionstag Elektromobilität Der Club vor Ort
- 8 **Ahmed Cakor** Porträt
- 10 ADAC Vertragsanwälte Kostenlose Mitgliederberatung
- 12 **Umbau** ADAC Geschäftsstelle Aalen

SICHER UND MOBIL

- 14 **Aktionstag Sicherer Schulweg** Herausforderung Elterntaxi
- 16 **ADAC Fahrrad-Turnier** Finale in Laichingen
- 18 **Viola Brand** Akrobatik auf zwei Rädern
- 20 **Achtung Rutschgefahr** ADAC Fahrsicherheitstraining
- 23 **Willkommen in der Zukunft** Virtual-Reality-Brille
- 24 **Individuelle Reiseberatung** adacreisen.de
- 26 **Leinen los** Kreuzfahrten für Jedermann
- 28 **Mit dem Rad um die Welt**Ein Reisebericht von
 Gabi Schneider

TREFFPUNKT

- 30 **Reisen neu erleben** Der ADAC auf der 50. CMT
- 31 **Literaturreise** "Der Duft nach Vanille"
- 32 ADAC Höfleswetzturnier Sechs Spieler, neun Tore, ein Preis
- 34 **Mitgliederversammlung 2018** Kein Tag wie jeder andere
- 36 **Meister- und Jugendehrung** Höchste Auszeichnung für Bernd Wurster
- 38 Veranstaltungshinweise

MOTORSPORT IM VEREIN

- 40 **Käthchen Classic**Rallye des MC Heilbronn e.V.
 im ADAC
- 43 **Neue Verdienstplakette** Die ersten Geehrten
- 44 **ADAC Marshals** Auf der sicheren Seite
- 46 Vorschau, Geschäftsstellen, Impressum

Umstrittene Ansichten

Am Luftreinhalteplan muss Stuttgart weiterhin feilen. Ob Fahrverbote drohen steht noch aus – das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig soll entscheiden.

80.000

Kraftfahrzeuge überqueren täglich die Kreuzung am Neckartor in Stuttgart.

- Euro-6-Norm (34.000)
- Keine Euro-6-Norm (73.000)

In Stuttgart sind 107.000 Diesel-Fahrzeuge zugelassen. Davon sind 73.000 unterhalb der Euro-6-Norm.

63

Mal wurde im Jahr 2016 der Grenzwert von 50 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft am Neckartor überschritten. Jährlich sind 35 Überschreitungen erlaubt.

340.000 Deutsche lebten an belasteten Straßen. Mehrere Studien gingen

73.000

vorzeitigen Todesfällen durch Luftverschmutzung aus.



Aktuellste Infos zu den Fahrverboten finden Sie auf unserem Blog unter www.deinsmeinsunsers.de

Die Schadstoffbelastung der Luft durch Stickstoffdioxide (NO₂) birgt einige Risiken - sowohl für die Menschen, als auch für die Umwelt. Diese Tatsache ist inzwischen allen geläufig und dennoch wird bundesweit immer wieder der Jahresgrenzwert, der zum Schutz der menschlichen Gesundheit eingeführt wurde, überschritten. Stickoxide entstehen bei der Verbrennung von Treibstoff im Motor. Im Gegensatz zu Kohlendioxid (CO_o), das das Klima über Jahre beeinflusst, wirkt sich NO, bei zu hoher Konzentration direkt auf den Menschen aus. Dabei werden vor allem die Atemwege schwer belastet. Asthmatiker in entsprechenden Gebieten klagen über schlimmere Symptome. Zudem können Stickoxide Pflanzen schädigen sowie zur Überdüngung und Versäuerung von Böden beitragen. Aufgrund dessen müssen dringend nachhaltige Lösungen gefunden werden. Eine mögliche Maßnahme stellen die Fahrverbote für Diesel der Euro-5-Norm in hoch belasteten Gebieten dar, wodurch das Schadstoffproblem dennoch nicht gänzlich beseitigt werden kann. So denken jedenfalls einige Bewohner aus Stuttgart und Umgebung, die teilweise von den drohenden Fahrverboten im kommenden Jahr betroffen wären. Ein Beispiel dafür ist der 49-jährige Armin Frey aus Plüderhausen. Frey fährt aktuell einen Diesel der Euro-5-Norm und ist dementsprechend gegen die Einführung von Fahrverboten in Stuttgart. "Ich denke es wäre sinnvoller, wenn man einfach sein Fahrverhalten ändert, indem man beispielsweise langsamer anfährt, mehr Fahrgemeinschaften bildet, defensiver, zurückhaltender und mit einer niedrigen Drehzahl fährt." Fahrverbote sind seiner Meinung nach nicht unbedingt essenziell für die Luftreinhaltung, da sie nur eine geringfügige prozentuale Einsparung der Schadstoffe gewähren sollen.

Was Stuttgart nun bevorsteht ist noch unklar. Ende Juli folgte das Verwaltungsgericht dem Vorschlag der Deutschen Umwelthilfe (DUH) und forderte das Land auf, die zu hohen Schadstoffe in Form von Stickoxiden und Feinstaub in der Luft zu senken. In seiner schriftlichen Urteilsbegründung schlägt Verwaltungsrichter Wolfgang Kern als Lösung ganzjährige

Fahrverbote für Benziner unterhalb der Abgasnorm Euro 3, sowie für Diesel unter Euro 6, vor. Das Urteil sorgte innerhalb der grün-schwarzen Landesregierung für reichlich Diskussionsstoff. Ist die Sprungrevision oder gar die Berufung der richtige Weg? Spitz auf Knopf hat sich die Regierung schließlich wenige Stunden vor Fristablauf am 2. Oktober auf die Sprungrevision geeinigt. Damit wird sich im weiteren Verlauf die höchste Instanz, das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig, dem Fall annehmen. Spannend dürfte in diesem Zusammenhang das für Februar erwartete Urteil des Leipziger Richters zur Sprungrevision im Fall des Düsseldorfer Luftreinhalteplans sein. Sollte der Stuttgarter Prozess zeitgleich aufgerollt werden, könnte bereits im Frühjahr 2018 eine Entscheidung für die baden-württembergische Landeshauptstadt stehen.

Falls die Entscheidung des Stuttgarter Verwaltungsgerichts Bestand haben sollte, so wäre die Stadt verpflichtet, zeitnah Fahrverbote einzuführen und Straßenschilder zu gestalten, die auf die Sperren in den entsprechenden Zonen hinweisen sollen. Fahrverbote wären dann aller Voraussicht nach frühestens zum 1.1.2019 zu erwarten. Da die letzten Euro-fünf-Autos noch im Jahr 2015 erworben werden konnten. werden wohl verhältnismäßig viele Einwohner aus Stuttgart und dem Umkreis betroffen sein. Angesichts dessen gibt es neben den Befürwortern des neuen Luftreinhalteplans, gewiss auch Autofahrer, die dem Ganzen nicht allzu optimistisch entgegen blicken. Eine kleine Befragung in der Stuttgarter Innenstadt zeigt auf, wie weit die Meinungen zu diesem Thema auseinander gehen können.

Text: Laura Cichecki



Ich persönlich würde mich auch in Zukunft noch für einen Diesel entscheiden, weil es das langlebigere Auto ist und weniger verbraucht als ein Benziner. Dennoch kann man davon ausgehen, dass Benziner und Dieselfahrzeuge immer unattraktiver werden und in Zukunft ausschließlich Elektroantriebe in Anspruch genommen werden.

David Kirschbaum, 21, aus Mühlacker



Die Zukunft der Luftreinhaltung liegt in den Zügen. Wenn das Land dafür sorgt, dass das Bahnfahren komfortabler, angenehmer, günstiger und zuverlässiger wird, werden die Menschen gerne auf die Öffentlichen umsteigen.

Armin Frey, 49, aus Plüderhausen



Ich bin auf jeden Fall für die Fahrverbote, da man zugunsten der Umwelt Maßnahmen ergreifen sollte. Ich habe mir auch schon vorgenommen, so lange wie möglich ausschließlich öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen.

Katharina Pipus, 20, aus Esslingen

Gelbe Engel auf leisen Sohlen

ADAC Straßenwacht ist im Großraum Stuttgart seit ein paar Monaten mit zwei Plug-In-Hybrid-Fahrzeugen unterwegs – Beitrag zum Umwelt- und Gesundheitsschutz – erste positive Erkenntnisse.

Ein Wohngebiet in Stuttgart: Vorne braust geräuschvoll der Pendler-Verkehr vorbei, im Hinterhof fährt Bertram Kösling sanft und leise mit seinem Passat GTE ein. Der Pannenhelfer blickt in das erstaunte Gesicht eines Mitglieds, das neben seinem streikenden Auto wartet. "Ich habe Sie gar nicht kommen hören." Solche Sätze kriegt Kösling jetzt oft zu hören, wenn er mit dem neuen Plug-In-Hybrid der ADAC Straßenwacht Württemberg unterwegs ist. Seit ein paar Monaten testet der Mobilitätsclub zwei Hybrid-Autos in Stuttgart und im Speckgürtel, die mit Strom angetrieben werden. Im Fall der Fälle kann man einen Benzinmotor aktivieren. Die Fahrzeuge wecken Aufmerksamkeit bei den Mitgliedern. "Die Leute stellen mir viele Fragen, während ich versuche, ihr Fahrzeug in Gang zu kriegen", erzählt Kösling. Für kurze Zeit sind der Gelbe Engel und sein gelber Flitzer interessanter als das eigene Pannenauto. Auch beim Stromtanken an den öffentlichen Ladesäulen in Stuttgart stoppen Passanten und erkundigen sich nach der Reichweite oder wie lange es braucht, bis die Batterien wieder voll sind. Man merkt, dass die Akzeptanz für Elektroautos wächst. Die Menschen klopfen Kösling auf die Schulter und freuen sich, dass der ADAC mit gutem Beispiel vorangeht. Das war auch jüngst beim Aktionstag Elektromobilität am 8. Oktober auf dem Stuttgarter Marktplatz zu beobachten, wo der ADAC Württemberg neben dem Plug-In-Hybrid der Straßenwacht von Kösling ein Elektrofahrzeug aus seiner Fuhrparkflotte präsentierte.

"Wir machen uns Gedanken über die Zukunft und fragen uns, wie wir mit alternativen Antrieben arbeiten können", sagt Michael Prelop, Leiter





Der ADAC Württemberg beim Aktionstag Elektromobilität im Oktober 2017 auf dem Stuttgarter Marktplatz.

der ADAC Straßenwacht in Württemberg. Elektrofahrzeuge haben viele Vorteile. An erster Stelle steht die Tatsache, dass sie umweltfreundlicher sind und helfen, die schlechten Feinstaub- und Abgaswerte zu senken, die ja gerade im Großraum Stuttgart ein heißes Thema sind. "Auch beim reinen Verbrauch sind sie günstiger als ein Diesel", sagt Prelop. Trotzdem spricht er von einer Herausforderung und erklärt, warum die Straßenwacht nicht einfach ihre Flotte von heute auf morgen auf alternative Antriebe umstellen kann. "Zunächst einmal ist der Anschaffungspreis höher. Und dann wissen wir noch gar nicht, wie lange die Batterien halten und welche Laufleistung ein Plug-In-Hybrid im Dauerbetrieb hat." Hinzu kommt das Thema Reichweite: Im Stadtgebiet, wo ein Gelber Engel pro Schicht in der Regel 50 bis 100 Kilometer zurücklegt, ist das neue Fahrzeug ideal. Mit Nachladen sind laut Prelop in jedem Fall 50 Kilometer rein elektrische Fahrt drin. Aber auf dem Land muss ein Mitarbeiter der Straßenwacht auch das Vieroder Fünffache schaffen. Deswegen betrachtet Prelop die Hybridautos, mit denen seine Mitarbeiter aktuell unterwegs sind, als Pilot-Fahrzeuge. Es gehe darum, ein Jahr lang Daten und Erkenntnisse zu sammeln. Man müsse sehen, wie sie sich in kalten oder warmen Monaten verhalten, wie hoch die Wartungskosten sind und welche Ver-

brauchsdaten am Ende der Testphase vorliegen. Dann sollte in den Augen von Prelop auch noch einmal das Thema Gerätschaften auf den Prüfstand. Die Straßenwacht hat bereits bevor sie die beiden neuen Fahrzeuge auf die Straße schickte, die Ausrüstung optimiert. "Wir haben nicht reduziert, sondern überlegt, welche Werkzeuge brauchen wir überwiegend." Hintergrund ist, dass Elektrofahrzeuge aufgrund der Batterien bereits relativ schwer sind und weniger Zuladung möglich ist. Das Ganze hat aber einen weiteren positiven Effekt: "Wir können daraus auch etwas für andere Modelle und unsere bestehende Flotte lernen und so Gewicht sparen und den Energie- und Kraftstoffverbrauch senken."

Text: Christian Schreiber

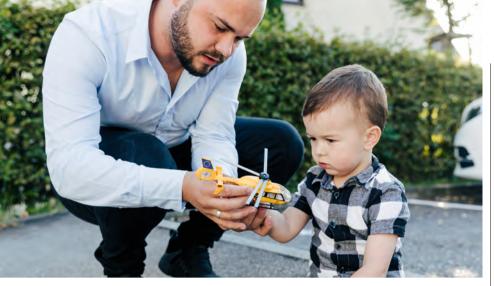
Wir machen uns Gedanken über die Zukunft und fragen uns, wie wir mit alternativen Antrieben arbeiten können.

Michael Prelop

Ahmed Cakor Porträt

Mehrmals jährlich fährt Ahmed Cakor die weite Strecke von über 1.200 Kilometern in sein Heimatland Bosnien. So wie dem jungen Familienvater geht es bestimmt einigen ADAC Mitgliedern. Doch was ihn für den Club so besonders macht sind nicht die langen Autofahrten, es ist eher der Tag, an dem der 22-Jährige sich dazu entschieden hat dem ADAC Württemberg als Plus-Mitglied beizutreten. Denn an jenem besagten Tag hat der ADAC Württemberg erstmals die 1,6 Millionen Mitglieder Marke überschritten. Somit wurde aus dem Pool, der am 15. Mai 2017 eingetretenen Mitgliedern, stellvertretend Ahmed Cakor ausgelost und steht ab sofort für einen Meilenstein in der Clubgeschichte des ADAC Württemberg.





Ehe der gebürtige Bosnier und seine Familie nach Deutschland zogen, lebten sie bis 2013 in Österreich, in der Nähe von Ried im Innkreis. Ein bisschen hört man den österreichischen Akzent in den Erzählungen der beiden jungen Eheleute noch heraus. Seit Anfang des Jahres wohnen sie in einer hellen Neubauwohnung in Schönaich. Hier haben beide Arbeit gefunden und fühlen sich wohl. Die Wohnung ist modern eingerichtet und bietet genügend Platz für Ahmed Cakor, seine Frau Merima und ihren zweijährigen Sohn Adin. Jede Menge Spielzeugautos hat der kleine Junge bereits, die er mit Stolz präsentiert. Über die Erweiterung seines Repertoires freut er sich sehr: "Audi" sagt der Kleine mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit und nimmt dankend den gelben ADAC Flitzer entgegen als wir ihn besuchen. Die Leidenschaft für Autos hat er wohl von seinem Vater, denn wie seine Frau verrät, "liebt Ahmed sein Auto".

Was den Zweijährigen aber erstaunlich schnell von seinen kleinen Vierrädern ablenkt, ist der ADAC Rettungshubschrauber, mit dem er durch die Luft sausen kann. Doch was den Jungen hier mit Spaß erfüllt, steht gleichzeitig für die zwei wichtigsten Säulen des Mobilitätsclubs: Hilfe und Schutz. Ahmed Cakor ist sich über die Notwendigkeit der ADAC Luftrettung durchaus im Klaren. Schrecklich bewusst wurde dem jungen Ehepaar die Reichweite dessen, was bei einem Unfall im Straßenverkehr passieren kann, als die Tante von Frau Cakor von der Fahrbahn abkam. Mit ihren beiden Kindern im Auto prallte ihr Wagen gegen einen Baum. Rettungshubschrauber und Krankenwagen waren schnell

am Unglücksort, doch einem Sohn konnte nicht mehr geholfen werden. Die schwerverletzte Tante und ein Cousin konnten mit dem Helikopter in Spezialkliniken nach Österreich und Deutschland gebracht werden, wo sie direkt versorgt wurden. "Jeder hat solche Fälle im Bekannten- oder Verwandtenkreis. Am Ende muss man die Kosten für die Mitgliedschaft im Verhältnis zu dem Risiko sehen, was alles passieren kann. So gesehen ist das ein äußerst geringer Betrag. Und dafür hat man immer die Gewissheit, wenn etwas passiert, weiß ich wo ich anrufen kann und es kommt sofort Hilfe", stellt Ahmed Cakor mit Erleichterung fest.

Vor allem wenn man mit der Familie und kleinem Kind unterwegs ist, ist es Familie Cakor wichtig, dass ihnen schnell und ohne viel organisatorischen Aufwand geholfen wird. Der Vater ist froh, dass er sich in solchen Fällen immer auf den ADAC verlassen kann: "Sollte etwas passieren, müssen wir uns nicht überlegen, wie kommen wir hier weg und wen rufen wir an".

Somit war eine Plus-Mitgliedschaft für die Familie, die jedes Jahr oft und vor allem lang mit dem Auto unterwegs ist, nie eine Frage. Bevor sie sich in Deutschland im Straßenverkehr versichert haben, war die Familie bereits Mitglied beim ÖAMTC. Der Österreichische Automobil-, Motorradund Touring Club arbeitet eng mit dem ADAC zusammen. Daher war ihnen schnell klar, an wen Sie sich in ihrer neuen Heimat wenden wollten. "Der ADAC ist für mich der stärkste in Deutschland", sagt Ahmed Cakor und grinst. "Ich habe mich gar nicht wirklich nach Alternativen umgeschaut oder im Netz gesucht. Da ich in Österreich beim ÖAMTC gewesen bin, war mir schon klar, dass ich in Deutschland zum ADAC gehe." Die Gegebenheiten, dass einige seiner Kollegen und sein Vater, der ihn als Neumitglied warb, bereits seit Jahren zufriedene ADAC Mitglieder in Württemberg sind, haben seine Entscheidung letztlich besiegelt.

Am Ende muss man die Kosten für die Mitgliedschaft im Verhältnis zu dem Risiko sehen, was alles passieren kann. So gesehen ist das ein äußerst geringer Betrag. Und dafür hat man immer die Gewissheit, wenn etwas passiert, weiß ich wo ich anrufen kann und es kommt sofort Hilfe.

Ahmed Cakor

Die föderale Struktur des ADAC mit seinen 18 Regionalclubs und dem ADAC e.V. in München scheinen den jungen Vater zu faszinieren. Sich selbst ehrenamtlich beim ADAC Württemberg zu engagieren, hat er bisher allerdings noch nicht in Erwägung gezogen. "Neben der Familie, dem Job und meinem Sport", Ahmed Cakor ist leidenschaftlicher Fußballspieler, "bleibt leider nicht mehr viel Zeit für andere Tätigkeiten".

In Zukunft wird der 22-Jährige jedoch noch mehr Zeit für seine Familie einplanen müssen, denn wie er verrät, erwartet die junge Familie im nächsten Jahr Nachwuchs. Ein neues Familienmitglied, das dann ebenfalls den Schutz des ADAC genießen darf ...

Text: Clara Ketterer

Frag'den ADAC Vertragsanwalt

Die kostenlose juristische Beratung für Mitglieder – bietet Hilfe bei Fragen zu Verkehrssicherheit und Mobilität.

Gerd-Walter Fritsche ist zufrieden. Er hat genau das bekommen, was er gesucht hat. Eine verbindliche juristische Auskunft. Und die hat ihm ein ADAC Vertragsanwalt gegeben - umsonst. Die Erstberatung ist nämlich ein Extra-Service des Verkehrsclubs und kostet nichts. Fritsche hatte nach einem selbst verursachten Bagatell-Unfall das Gefühl, "die Gegenseite will mich über den Tisch ziehen". Er hatte beim Ausparken die offene Beifahrertüre eines Wagens übersehen und leicht tuschiert. "An meinem Auto hat man gar nichts gesehen. Aber die Fahrerin des anderen Pkw wollte mir gleich noch eine Delle am Kofferraum unterjubeln." Als dann der Kostenvoranschlag kam, stutzte Fritsche, weil darauf nur Arbeitszeit, Materialkosten und Mehrwertsteuer vermerkt waren. "Ich wollte wissen, ob diese Mini-Angaben den gesetzlichen Anforderungen entsprechen." Jetzt ist klar: Ja, das tun sie. Die Auskunft bekam Fritsche sogar von höchster Stelle. Er erhielt nämlich Kontakt zu Frank Epple, der nicht nur bewährter Vertragsanwalt des ADAC Württemberg, sondern sogar Clubsyndikus ist, eine Art Obmann, für die rund 40 Kollegen, die allein in Württemberg tätig sind. "Wir beraten nicht nur zu Unfällen und Bußgeldern, sondern helfen auch in Sachen Verkehrsrecht im weiteren Sinne", erklärt Epple. Häufig würden sich zudem Mitglieder melden, die juristischen Rat in Zusammenhang mit Reisen, Autokauf und -Reparatur suchen. "Schlussendlich alles, was mit Mobilität zu tun hat." Der ADAC Württemberg geht weiter in die Offensive, um die kostenlose Dienstleistung zukunftssicher zu ma-



Clubsyndikus beim ADAC Württemberg: Frank Epple



chen: Alle württembergischen Vertragsanwälte bieten seit Kurzem Referendariate für juristische Nachwuchskräfte an. Der ADAC Württemberg ist damit der erste Regionalclub in Deutschland, der diese Maßnahme ergreift. Von einem Überschuss an Juristen kann laut Syndikus Frank Epple längst nicht mehr die Rede sein. "Es ist in unserer Branche wie bei Industrieunternehmen auch. Fachkräfte werden dringend gesucht." Der Beruf sei mit hohen Belastungen verbunden: Anwälte müssten starkem Arbeitsdruck standhalten und ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein an den Tag legen. Aber natürlich profitierten auch die Mitglieder von der Initiative. Schließlich würden die Referendare, die sich zwischen dem ersten und zweiten Staatsexamen befinden, die weit verzweigte ADAC Welt kennen lernen. "Sie erhalten eine hochspezifische Ausbildung im Verkehrs- und Versicherungsrecht. Wenn sie später die Chance ergreifen, Vertragsanwalt zu werden, kommt das unseren Mitglie-

dern zugute." Die aktuellen Vertragsanwälte rühren kräftig die Werbetrommel: Sie legen Informationsmaterial in ihren Kanzleien aus, in Gesprächen weisen sie aktiv darauf hin, dass die Möglichkeit besteht ein Referendariat beim ADAC zu absolvieren und geben bei schriftlicher oder telefonische Anfrage natürlich entsprechende Auskunft. Dabei ist das Netz an Vertragsanwälten in Württemberg bereits sehr gut ausgebaut. Es gibt einen Verteilungsschlüssel, wonach jedes ADAC Mitglied einen maximalen Anfahrtsweg von 40 Kilometern bis zum nächsten Anwalt haben darf. Epple: "Wir liegen klar darunter." Vielen Menschen sei an einer persönlichen Beratung in der Kanzlei gelegen. Wenngleich die anwaltliche Hilfe auch per Telefon oder online erfolgen kann. Weitergehende juristische Hilfe ist dann nicht mehr kostenlos. Aber sie kann sich lohnen. So haben ADAC Vertragsanwälte bereits mehrfach bundesweit beachtete Urteile für ihre Mandanten erwirkt. In einem Richterspruch ging es zum Beispiel um das Thema "Haushaltsausfall" nach einem Unfall. Wer bei einem Crash verletzt wird, hat unter anderem Anspruch auf Entschädigung, wenn er Dinge wie Staubsaugen, Abspülen oder Wäschewaschen vorübergehend nicht mehr machen kann. Konkret setzen die Richter dabei nun einen Stundenlohn von zwölf Euro fest, der seither als Richtschnur für andere Fälle gilt. Und alles fing mit einer Erstberatung beim ADAC Vertragsanwalt an.

Text: Christian Schreiber





Mehr Inhalte auf unserem Blog





Geschäftsstellenleiterin Vassiliki Chatsianidou



Alles neu in Aalen?

Nicht ganz: Die ADAC Geschäftsstelle ist größer und moderner – das Servicelevel aber bleibt unverändert hoch.

Frau Chatsianidou, ganz schön viel los bei Ihnen.

Chatsianidou: Bei uns ist immer ordentlich Betrieb. Sie müssen sich vorstellen, dass pro Jahr mehr als 30.000 ADAC Mitglieder unsere Geschäftsstelle besuchen. Hinzu kommen mindestens nochmal so viele Kunden ohne Mitgliedschaft. Aber wir nehmen uns immer die nötige Zeit.

Mit welchen Anliegen kommen die Menschen denn zu Ihnen?

Chatsianidou: Oft wollen sie Beratung zu Ihrer Mitgliedschaft. Es geht um Fragen, ob und welchen Schutz sie im Ausland haben oder was ist, wenn sie mit einem anderen Auto fahren. Und dann geht es natürlich um Dinge rund ums Reisen. Wenn etwa jemand mit dem Auto nach Sardinien fährt, erhält er bei uns Kartenmaterial vom Wohnbis zum Zielort, Infos zu allen Ländern, die er durchquert, zu Mautgebühren, aktuellen Benzinpreisen und auch eine Streckenempfehlung. Das ist alles im sogenannten TourSet® drin, dem begehrtesten Produkt, das wir haben, das für Mitglieder kostenlos ist. Aber natürlich kommen auch Nicht-Mitglieder zu uns und kaufen beispielsweise Vignetten.

Dann ist Ihre Geschäftsstelle ja ein Gradmesser für die Reiselust und die beliebtesten Reiseländer der Deutschen...

Chatsianidou: Zumindest was die beliebtesten Autoreisen betrifft, stimmt das vermutlich. Kroatien ist der Renner seit vielen Jahren und hat im Sommer 2017 nochmal zugelegt. Die Türkei ist immer noch beliebt, vor allem bei türkischstämmigen ADAC Mitgliedern. Aber wir haben gespürt, dass Alternativen zur Türkei gesucht werden. Man fährt jetzt auch mit dem Auto nach Spanien, das war früher nicht so häufig der Fall.

Im Sommer, wenn alle in den Urlaub wollen, herrscht bei Ihnen folglich Hochbetrieb ...

Chatsianidou: Das stimmt. In der Hauptreisezeit war der Andrang so groß, dass die Leute manchmal bis zur Türe standen. Wartezeiten lassen sich leider nicht immer vermeiden, aber zumindest ist sie bei uns jetzt angenehmer als früher.

Sie spielen auf den großen Umbau im September und Oktober an?

Chatsianidou: Ja, wir hatten fünf Wochen Handwerker und Bauarbeiter hier und haben parallel alle Leistungen wie gewohnt angeboten. Das war eine anstrengende Zeit, aber es hat sich gelohnt. Wir haben deutlich mehr Raum als vorher. Die Fläche ist von 170 auf 230 Quadratmeter ge-

wachsen. Das bedeutet mehr Bürofläche, mehr Platz in den Sozialräumen und natürlich mehr Verkaufs- und Beratungsfläche. Der Komfort hat sich deutlich verbessert. Es gibt mehr Sitzplätze für die Kunden, topmoderne LED-Beleuchtung, neue Lüftungs- und Klimatechnik. Ich möchte, dass sich jeder, der kommt, wohlfühlt und unsere Geschäftsstelle mit dem Gefühl verlässt, dass er gut beraten wurde – egal ob Mitglied oder nicht.

In Zeiten, in denen die Menschen dazu neigen, alles schnell aus dem Internet zu ziehen und per Knopfdruck zu bestellen, stärkt der ADAC Württemberg seine Geschäftsstellen?

Chatsianidou: Wir bieten ja etwas, das die Leute im Internet nicht kriegen: eine persönliche Beratung, die sich exakt mit dem Anliegen des Kunden befasst. Im Internet muss man gezielt danach suchen, was man will. Sie finden da bestimmt die Vignetten für Österreich oder Slowenien, aber es macht sie niemand darauf aufmerksam, dass ihre ADAC Mitgliedschaft womöglich an der deutschen Grenze endet und welche Verkehrsbestimmungen dort herrschen. Wir geben Erfahrung weiter und nicht nackte Informationen, die man vom Bildschirm ablesen kann.

Text: Christian Schreiber



Herausforderung: Elterntaxi



Stau vor der Schule, kurz vor Schulbeginn, ist das Resultat von Eltern, die ihre Kinder täglich mit dem Auto bis vor die Schultür fahren.



Jährlich kommen mehr Kinder im Pkw der Eltern zu Schaden, als durch die selbstständige Mobilität zu Fuß. Daher werden seit geraumer Zeit zunehmend Konzepte entwickelt, die auf eine Änderung des Mobilitätsverhaltens von Kindern hin zu einer selbstständigen Teilnahme am Straßenverkehr abzielen. Die Stadt Stuttgart hat beispielsweise an zahlreichen Grundschulen Hol- und Bringzonen eingerichtet. Diese liegen etwa fünf bis zehn Gehminuten von der Schule entfernt. Die Einrichtung dieser Absetzstellen wurde vorgenommen, um die sensiblen Bereiche vor der Schule verkehrlich zu entlasten.

Das Thema "Elterntaxi" treibt auch Stephan Haag, Rektor an der Rappachschule in Stuttgart-Weilimdorf, viele Sorgenfalten auf die Stirn. Die Grundschule befindet sich an einer Sackgasse am Sandbuckel, was nicht nur dazu führt, dass die fahrenden Eltern durch verbotswidriges Halten oder riskante Wendemanöver andere Verkehrsteilnehmer behindern, sondern auch die Kinder gefährden – ihre eigenen eingeschlossen.

Auf der Elternbeiratssitzung im letzten Schuljahr wurde das Thema nicht zum ersten Mal angesprochen. Die zündende Idee kam vom zweiten Elternbeiratsvorsitzenden: eine Kooperation mit dem TSV Weilimdorf einzugehen. Aber warum sollte eine Grundschule mit einem Sportverein kooperieren? Ganz einfach: Der TSV hat unweit der Grundschule einen großen Parkplatz, den Eltern für das Bringen

und Abholen ihrer Kinder nutzen können. Der Fußweg vom Parkplatz zur Schule beträgt lediglich maximal fünf Gehminuten und ist frei von Verkehrshindernissen. Mithilfe dieses Konzepts nimmt man den Eltern die Angst vor möglichen Unfällen oder Übergriffen und ermöglicht den Schülern immerhin einen kleinen Teil ihres Schulwegs zu Fuß zu bewältigen. Denn mittlerweile haben zahlreiche Studien nachgewiesen, dass das tägliche Meistern des Schulwegs eine Reihe von positiven Effekten auf die kindliche Entwicklung hat. Dazu zählen eine höhere Konzentrationsfähigkeit im Unterricht und eine gesteigerte körperliche Fitness - bei gemeinsamer Bewältigung des Schulwegs mit anderen Kindern - die Verbesserung des Sozialverhaltens. Auch Dieter Roßkopf, Vorstandsvorsitzender des ADAC Württemberg, appellierte am 5. September, beim Aktionstag "Sicherer Schulweg" in der Rappachschule, eindringlich: "Lassen Sie Ihre Kinder zur Schule laufen. Es ist eine wichtige Erfahrung, die Sie Ihrem Kind auf dem Weg in die Selbständigkeit nicht nehmen sollten."

Nach dem Vorschlag des zweiten Elternbeiratsvorsitzenden der Rappachschule, beschloss der Direktor, Stephan Haag, sich unverzüglich mit dem Vorstandsvorsitzenden des TSV Weilimdorf, Klaus Dettmer, in Verbindung zu setzen und die Kooperation ins Leben zu rufen. Unter der Voraussetzung, dass der Platz ausschließlich zum Kurzzeitparken verwendet wird und keine Verunreinigun-

gen auf dem Grundstück entstehen, stand der dauerhaften Zusammenarbeit nichts mehr im Weg. Ende letzten Schuljahres wurden dazu schließlich auch die Erziehungsberechtigten, in Form eines Elternbriefes, benachrichtigt. "Das Angebot wird sogar schon angenommen. Letztens habe ich eine Mutter den 'neuen' Schulweg mit ihrem Kind entlang laufen sehen", äußert sich der Schulleiter. Dass die Eltern dennoch zum Großteil ihr Kind direkt an die Schule fahren, mag verschiedene Gründe haben, wie Bequemlichkeit oder Zeitdruck. "Wir werden weiterhin mit den Eltern ins Gespräch gehen und sowohl auf die Kooperation, als auch auf die Erziehung zur Selbstständigkeit hinweisen", betont Stephan Haag. "Die ersten Wochen", erzählt Haag "stand die Polizei oft vor der Schule, weil es in der Sackgasse zu

FOR HOUNTAIN THAT IS NOT THE PARTY OF THE PA



häufigen Begegnung von Autos kommt." Er hofft, dies würde die Eltern zusätzlich noch ein wenig sensibilisieren. Der Rektor rät den Eltern der Erstklässler den Schulweg zuerst mit ihnen zu lernen, dennoch zeigt er Verständnis: "Es kann gelegentlich passieren, dass die Schüler mit dem Auto zur Schule gebracht werden, weil es manchmal einfach nicht vermeidbar ist."

Motive der Eltern für den Hol- und Bringverkehr sind häufig der Schutz vor Belästigung, ein gefährlicher Radweg, dass die Schule auf dem Weg zur Arbeit liegt oder wie Rektor Haag meint: "Die Angst loszulassen." Gracjana Stala läuft jeden Tag mit ihrem Sohn Artur den Weg zum Kindergarten, der direkt an die Rappachschule grenzt und übt damit bereits den späteren Weg zur Grundschule. "Der Fußweg dauert nur etwa knapp zehn Minuten und es tut mir auch gut, morgens ein wenig frische Luft zu schnappen", ist die Begründung der Mutter, warum sie gerne ihren Sohn zu Fuß begleitet. Doch auch sie würde sich anfangs schwer tun, loszulassen: "Ich wäre erst ab der zweiten Klasse bereit. ihn alleine laufenzulassen."

Auch Alexander Surau, der Vater von Nico und Lea, wohnt nur unweit von der Grundschule entfernt. "Wenn ich Urlaub habe, laufe ich gerne mit meinen Kindern. Wenn ich arbeiten muss, fahr ich sie mit dem Auto, weil zum Laufen keine Zeit bleibt", erklärt Surau. Sobald der Urlaub vorbei ist, habe er vor, das Angebot in Erwägung zu ziehen

und die Kinder vom Parkplatz des TSV Weilimdorf aus zu begleiten. Denn die vielen Autos vor der Schule empfindet der zweifache Vater als "sehr stressig für die Kinder."

Schulleiter Haag ist der Meinung, es gäbe noch weitere Möglichkeiten dem Problem "Elterntaxi" entgegenzuwirken, wie beispielsweise den sogenannten Laufbus, bei dem sich abwechselnd ein Elternteil bereit erklärt mit den Kindern gemeinsam den Schulweg zu laufen. Doch auch diese Lösung steht und fällt allein mit der Bereitschaft der Eltern. Im Sinne der sicheren Teilnahme am Straßenverkehr, egal ob als Beifahrer, Fahrradfahrer oder Fußgänger, organisiert auch der ADAC Württemberg gemeinsam mit dem Polizeipräsidium Stuttgart seit über 30 Jahren den Aktionstag "Sicherer Schulweg". Mit diesem Aktionstag sensibilisieren

der ADAC Württemberg und die Polizei alljährlich vor dem Schulbeginn für die Verkehrssicherheit der ABC-Schützen. So übten sie am 5. September 2017 dieses Jahr an der Rappachschule mit rund 150 Kindern den Schulweg, der ADAC zeigte Auszüge aus seinem Programm "Achtung Auto!" und das Kindermitmachtheater "Das kleine Zebra" erarbeitete mit den Kids spielerisch die wichtigsten Verkehrsregeln im Straßenverkehr. In einem Punkt sind sich im Thema "Elterntaxi" aber alle einig. Zwar ist die langfristige Entwicklung von Kinderunfällen rückläufig, müssen dennoch weiterhin große Anstrengungen unternommen werden, um die nach wie vor hohe Zahl von Schulwegunfällen weiter zu senken.

Text: Laura Cichecki



ADAC Württemberg hält am Fahrrad-Turnier fest – Finale in Laichingen mit 200 Kindern.

Bisher war Laichingen nicht als Fahrrad-Hochburg bekannt. Kürzlich kamen aber 200 Kinder und Jugendliche mit ihren Rädern in die kleine Stadt auf der Alb, um am ersten großen Fahrradfinale des ADAC Württemberg teilzunehmen. Nach dem Wegfall der deutschlandweiten Meisterschaft, hat sich der Regionalclub entschieden, sein eigenes Turnier größer aufzuziehen, um ein klares Signal zu senden. "Wir halten am Thema Fahrrad fest, weil es ein wichtiger Beitrag zur Sicherheit im Straßenverkehr ist", erklärt Carsten Bamberg, Leiter der Verkehrssicherheitsprogramme beim ADAC in Stuttgart. Er weiß, wie wichtig dabei die Arbeit an der Basis ist und lobt die 25 Ortsclubs, die im Jahr 2017 zusammengenommen 90 Fahrradturniere mit insgesamt mehr als 3.000 Teilnehmern auf die Beine gestellt haben. Sein größter Dank geht dabei an den MSC Laichingen, der das Abschluss-Turnier am 22. Oktober stemmte.

Der Aufwand für eine derartige Veranstaltung mit 200 Teilnehmern und rund doppelt so vielen Begleitpersonen ist hoch. Da alles an einem Turniertag und im strengen Zeittakt über die Bühne gehen muss, darf bei Aufbau und Planung nichts schiefgehen. Rund 50 Helfer waren in der Jahn-Sporthalle im Einsatz, darunter auch Mitglieder anderer Ortsclubs. Aber Turnierleiter Erich Stof vom MSC Laichingen ist der Meinung, dass sich der Aufwand auf jeden Fall lohnt: "Es ist wichtig, dass sich schon unsere Kinder an den Verkehr und die Regeln gewöhnen." Zudem könne das Fahrrad, das beim MSC "ein kleines, aber feines Standbein" ist, der Einstieg in den Motorsport sein. Der Laichinger Ortsclub mit seinem Fokus auf Kart, Rallye und Motorrad profitiere in späteren Jahren vermutlich von der heutigen Jugendarbeit. "Vielleicht erinnert sich einer der Fahrradfahrer später an unseren Verein, und was er bei uns alles machen kann", so die Hoffnung von Stof.

Deswegen ist er froh, dass der ADAC Württemberg am Thema festhält und dem MSC die Möglichkeit gegeben hat, das erste große württembergische Finale zu übernehmen. Im Vergleich zu den Vorjahren, als die Endturniere in Calw, Abtsgmünd und Wernau ausgetragen wurden, gab es in Laichingen ein großes Rahmenprogramm, das auch Einheimische in die Halle lockte. Das Innenministerium Baden-Württemberg informierte rund um das Thema Fahrradhelm, die Straßenwacht des ADAC war mit einem Fahrzeug vor Ort, die (jungen) Besucher konnten sich an der Kletterwand des Alpenvereins versuchen, in die Spielstraße eintauchen oder eine Rauschbrille testen, die simuliert, wie sich die Wahrnehmung unter Alkoholeinfluss verändert. Ein wenig verändert hat sich auch das Fahrradturnier an sich. Zu Beginn des Jahres wurden acht der Übungen, die die Teilnehmer absolvieren müssen. modernisiert beziehungsweise geändert. Seither ersetzt zum Beispiel eine S-Gasse den Achter-Parcours. Zudem hat der ADAC das Schrägbrett aus dem Programm gestrichen und als fünfte Aufgabe einen Kreisel aufgenommen, der in linker Richtung befahren wird. "Die Herausforderungen sind größer

geworden", erklärt Carsten Bamberg.





Fahrradturnier: Der Modus

Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sieben und fünfzehn Jahren treten in drei Altersklassen und getrennt nach Geschlechtern an. Zusammen ergibt das sechs Wertungsgruppen, in denen die besten Fahrer ermittelt werden. Unter den Augen von Punktrichtern müssen die jungen Teilnehmer acht verschiedene Geschicklichkeitsprüfungen auf einem etwa 200 Meter langen Parcours meistern. Ziel ist es, die acht Stationen möglichst fehlerfrei zu bewältigen. Dabei geht es um Themen wie Anfahren, Spurwechsel, Slalom oder Bremstest. Jeder Ortsclub kann intern ein eigenes Turnier organisieren und die besten Teilnehmer zum württembergischen Finale schicken, das jedes Jahr an einem anderen Ort stattfindet.

Text: Christian Schreiber



Glückstage auf zwei Rädern

Viola Brand gewann einst das ADAC Jugend-Fahrradturnier in Württemberg – heute zählt sie zu den besten Kunstradfahrerinnen weltweit.

Wer ADAC hört, denkt im ersten Moment an Autos und Motorsport. Dabei engagiert sich der Verkehrsclub seit Jahrzehnten auch in Sachen Fahrradfahren. Viele Ortsclubs bieten Kindern und Jugendlichen eine umfangreiche Verkehrserziehung. Höhepunkte sind die alliährlichen Fahrradturniere, bei denen auch in Württemberg die Besten in verschiedenen Altersklassen ermittelt werden. So kam es, dass Viola Brand aus Schorndorf-Miedelsbach vor 14 Jahren ganz oben auf dem Treppchen stand. Warum wir an dieser Stelle ausgerechnet ihre Geschichte erzählen? Man wird in Deutschland. in Europa, wahrscheinlich weltweit kaum jemanden finden, der sein Fahrrad so beherrscht, wie die heute 23-Jährige. Was die junge Frau auf ihrem Kunstrad stehend, liegend, turnend zustande bringt, würden sich die meisten von uns nicht einmal auf einem weichen Mattenboden trauen. Ihre Kunststücke sind kaum in Worte zu fassen. Man muss den Leser an dieser Stelle geradezu aufrufen, jetzt auf die Bilder zu diesem Beitrag zu blicken: Da ist eine junge Frau, die einen Handstand auf dem Lenker macht. Während das Rad natürlich rollt. Diese Übung ist so komplex, dass es sieben Jahre gedauert hat, bis Viola Brand sie beherrschte.

Der Fleiß hat ihr immerhin schon den Europameistertitel und Rang zwei bei der Weltmeisterschaft im vergangenen Jahr in Stuttgart eingebracht. Dort schrammte sie nur knapp am Sieg vorbei. Sie stürzte zu Beginn ihrer Übung, hatte dann aber die Nerven, ihren Auftritt auf derart hohem Niveau zu Ende zu bringen, dass es für das Podest reichte. Somit dürfte klar sein, was die Schorndorferin noch anstrebt. Das Wort WM-Titel nimmt sie

aber nicht in den Mund. "Sicher will ich noch ein paar Weltmeisterschaften bestreiten, aber ich bin vom reinen Platzierungsdenken abgekommen. Mein Ziel ist es, die Kür gut durchzufahren."

Der Trainingsaufwand ist groß, um das Spitzen-Niveau halten zu können. 20 Stunden pro Woche übt Viola Brand in der Halle ihres Heimatvereins RSV Unterweissach bei Backnang. Sie muss viele private Dinge hinten anstellen und zusätzlich noch Geld investieren. Zwar hat sie einen Sponsor, der ein Kunstrad bezahlt hat. Aber das Ersatzrad musste Viola Brand aus eigener Tasche finanzieren. Hinzu kommen und Übernachtungskosten. Preisgelder gibt es so gut wie gar nicht. Lediglich von der Deutschen Sporthilfe bekommt sie seit Kurzem finanzielle Unterstützung. "Aber es ist ein faszinierender Sport mit ganz viel Abwechslung, der verschiedene Fähigkeiten fordert und fördert." Dazu zählt Viola Brand Grundausdauer, Körperkraft und -stabilität, Beweglichkeit, Disziplin, Mut und Geduld. "Der Sport hat mich sehr geprägt", sagt die Vizeweltmeisterin. Auch im Studium profitiere sie dank ihrer Disziplin und ihres Durchhaltevermögens. Sie besucht die Hochschule Hohenheim und strebt den Abschluss in Ernährungsmanagement und Diätetik an.

Kommilitonen würden über ihren Sport staunen. "Schließlich bin ich ja total in der Nische." Neugierige Fragen, wie sie zum Kunstradfahren gekommen sei, kann Viola Brand schnell beantworten, schließlich hat sie als junges Mädchen ihren älteren Brüdern nachgeeifert, die bereits Kunststücke auf dem Sattel meisterten. Sie wollte schnellstmöglich ein eigenes Rad haben. Sie war aber noch zu klein und musste sich bis zu ihrem fünften Geburtstag gedulden. Sie bestand drauf, noch am selben Tag in die Halle zu gehen und mit dem Training zu beginnen. So fand die heutige Vizeweltmeisterin ihr Glück im Sattel. Der zweite Glücksmoment auf dem Rad ihr Sieg beim Turnier des ADAC ttemberg. "Ich erinnere mich gerne ın diesen Tag.'

Text: **Chr**istian Schreiber

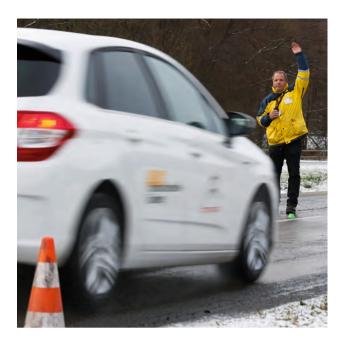




Aber es ist ein faszinierender Sport mit ganz viel Abwechslung, der verschiedene Fähigkeiten fordert und fördert.

Viola Brand







Keine Angst vor glatten Straßen

Martin Sasse, 46, ist Fahrsicherheitstrainer im Auftrag des ADAC Württemberg. Im Interview verrät er, wie Autofahrer sicher durch den Winter kommen und warum er sich freut, wenn der Trainingsplatz verschneit ist.

Herr Sasse, welche Fehler machen Autofahrer am häufigsten im Winter?

Martin Sasse: Unfälle passieren meist, weil Fahrer zu schnell unterwegs sind, viel zu spät bremsen oder das Lenkrad zu heftig herumreißen. Besonders auf glatten Straßen kann das schnell gefährlich werden.

Was kann man tun, wenn das Auto ins Schlittern gerät? Martin Sasse: Sofort auf die Bremse steigen und das Lenkrad in die Richtung stellen, in die man fahren möchte. Eine zu hohe Geschwindigkeit ist in solchen Situationen das größte Problem.

Blockieren dabei nicht die Räder?

Martin Sasse: Das Gerücht hält sich hartnäckig. Wer ein Auto mit ABS und ESP fährt, kann immer bremsen – selbst in Kurven. Die Technik nimmt einem heute vieles ab.

Wer ein älteres Modell fährt, hat es also schwerer?

Martin Sasse: Es ist zumindest schwieriger, in jeder Situation die Kontrolle zu behalten. Moderne Autos verzeihen Fehler im Fahrverhalten eher. Da bleibt nur üben, üben, üben, um ein gutes Gefühl für sein Fahrzeug zu haben.

Haben Sie Schneeketten dabei?

Martin Sasse: Nur wenn ich in den Urlaub ins Gebirge fahre. In der Gegend rund um Stuttgart, wo ich hauptsächlich arbeite, hat man sie die vergangenen Jahre nie gebraucht. Unbedingt nötig sind sie natürlich, wenn die Räumdienste nicht mehr hinterherkommen und man sich im Schnee festgefahren hat. Wie man sie richtig anlegt, sollten sich Autofahrer zeigen lassen. Anfragen können sie zum Beispiel im ADAC Prüfzentrum am Neckartor in Stuttgart.

tin Sasse, uftrag des rttemberg

Martin Sasse,
Fahrsicherheitstrainer im Auftrag des
ADAC Württemberg



Was gehört im Winter noch ins Auto?

Martin Sasse: Eine dicke Jacke, falls ich doch mal liegen bleibe und länger auf den Abschleppdienst warten muss. Man sollte für solche Fälle immer genug Sprit im Tank haben, um den Motor für die Heizung laufen lassen zu können. Auch eine Taschenlampe ist nützlich, falls ich im Dunkeln beispielsweise mal in den Motorraum leuchten muss. Neben einem Eiskratzer habe ich außerdem Eisspray im Wagen.

Sie geben in Leonberg Fahrsicherheitstrainings. Ist das nur was für den 18-Jährigen, der frisch den Führerschein hat?

Martin Sasse: Nein, auch erfahrene Fahrer profitieren. Über die Jahre schleichen sich viele Fehler ein. Besonders die Sitzposition, Blickführung und Lenkradhaltung müssen wir in Trainings immer wieder korrigieren. Viele schätzen Situationen falsch ein, etwa wie sich der Bremsweg verändert, wenn ich 50 fahre oder 70.

Wie läuft so ein Tag ab?

Martin Sasse: In einem Slalomparcours verfeinern wir zum Beispiel die Lenktechnik. Wir üben ungebremst Hindernissen auszuweichen, um zu zeigen, wie sich das Auto verhält und wie man es über die Lenkung kontrollieren kann. Es geht auch um Notfallmanöver. Die Teilnehmer lernen etwa, was sie tun können, wenn sie trotz bremsen nicht rechtzeitig zum Stehen kommen. Dazu kommt ein wenig Theorie. Wir sprechen über Gefahrenquellen und wie uns die Technik im Auto unterstützt.

Gibt es spezielle Winterkurse?

Martin Sasse: In jedem Kurs trainieren wir das Verhalten auf glatten

Straßen. Wir haben eine Strecke, auf der wir das simulieren können. Sinn macht so ein Training auf jeden Fall für alle, die im Winter nicht gerne fahren und unsicher sind. Ich empfehle auch gerne einen Kurs Anfang des Jahres zu buchen, in der Hoffnung, dass dann Schnee liegt.

Wieso das?

Martin Sasse: Viele sehen den verschneiten Platz und bekommen erst mal Panik. Sie fragen, ob man denn heute überhaupt fahren kann. Natürlich kann man, der Tag ist sogar perfekt. Denn wir beschäftigen uns dann die ganze Zeit mit einem rutschenden Auto. Vor so einer Situation haben viele Angst, aber nur so bekommt man sie in den Griff.

Macht das wenigstens ein bisschen Spaß?

Martin Sasse: Es macht sogar richtig Spaß, weil man sich auf einem sicheren Gelände mal richtig ausprobieren kann. Selbst wenn ein Fahrer mal scheitert und einen Pylon umfährt, entsteht kein Schaden. Wir lachen immer viel. Dabei haben die Trainings natürlich einen ernsten Hintergrund, wir versuchen Unfälle von Anfang an zu vermeiden.

Hatten Sie selbst schon einen Unfall? Martin Sasse: Toi, toi, toi, bisher ist nie etwas passiert. Nur einmal ist mir im Winter einer hinten reingefahren, als ich an einem Stoppschild hielt. Er hat seinen Bremsweg unterschätzt.

Text: Christine Frischke





Schutzengel serienmäßig!

Verschenken Sie Gutscheine für ein ADAC Fahrsicherheits-Training

Informationen und Gutscheine gibt es auf **www.sicherheitstraining-stuttgart.de** oder unter **(07 11) 28 00 2 12 97** (Mo - Fr: 9 - 17 Uhr)



Brille auf und los geht die Reise

Für einen Abstecher in die USA oder nach Hawaii muss man nicht ins Flugzeug steigen. Es reicht, die Virtual-Reality-Brille aufzusetzen. Mindestens acht Stunden dauert der Flug von Deutschland in die USA. Mal eben einen Kurztrip zu unternehmen, ist also nicht drin. Eigentlich. Denn Virtual-Reality-Brillen beamen einen im Sekundenbruchteil an eine kalifornische Strandpromenade oder mitten hinein in den Trubel New Yorks. Dafür müssen Reisende nicht mal den Koffer packen.

Auf den ersten Blick erinnern VR-Brillen an etwas groß geratene Skibrillen. Oftmals handelt es sich einfach um ein Smartphone, das so in ein Brillen-Gehäuse eingepasst wird, damit kein Umgebungslicht durchkommt. Fans von Computerspielen kennen sie schon länger. Mit einer VR-Brille tauchen sie beim Zocken tief in virtuelle Spielwelten ein. Das funktioniert aber auch bei realen Urlaubszielen auf der ganzen Welt.

Die Reisebranche boomt. Längst informieren sich Urlauber vor Reisebeginn über die besten Hotels, klicken sich im Netz durch Bilderstrecken und durchsuchen Blogs nach den schönsten Ausflugsorten, den tollsten Sehenswürdigkeiten und top bewerteten Restaurants. Doch wie es am Sehnsuchtsort wirklich aussieht, wie es sich anfühlt, dort zu sein, davon bekommt man höchstens eine grobe Ahnung.

VR-Brillen ändern das. Sie zeigen dem Betrachter mehr als nur Fotos oder einen Film. Wer sie aufsetzt, befindet sich zum Beispiel mitten an Bord eines Kreuzfahrtschiffes und kann sich mit dem Blick steuernd über Deck bewegen. Dreht man den Kopf nach links fängt man etwa den Poolbereich ein,

schaut man geradeaus, entdeckt man vor sich die Sportanlage.

"Man macht innerhalb kürzester Zeit einen Abstecher an einen anderen Ort und kann ihn erkunden", sagt Virtual-Reality-Experte Maximilian Schmierer. "Es ist noch nicht hundert prozentig realistisch, aber kommt dem schon sehr nahe", beschreibt er die 360-Grad-Erfahrung. Vor rund fünf Jahren setzte er seine erste VR-Brille auf und war fasziniert von den Möglichkeiten.

Für den ADAC organisierte Maximilian Schmierer während der Supercross-Veranstaltung in Stuttgart im November virtuelle Urlaubsreisen. Er schickte Besucher des Reisestandes mit VR-Brillen etwa in den Urwald oder an den Strand von Hawaii, wo sogar das Plätschern der Wellen zu hören war. Es sollte eine bewusste Auszeit vom actiongeladenen Umfeld des Motorsport-Events sein. Überraschend: Das funktionierte auch mit geschlossenen Augen. "Allein vom Licht, das auf die Augenlider fällt, hat man den Eindruck am Strand zu sitzen", erklärt er. "Diese besondere Lichtstimmung lässt sich bereits sehr lebhaft mit VR-Brillen erfahren."

Davon können sich Besucher der Reisemesse CMT im Januar übrigens selbst überzeugen. Am Stand des ADAC haben sie die Möglichkeit, sich von virtuellen Urlaubsreisen inspirieren zu lassen. Brille auf und ab an den Strand!

Text: Christine Frischke



Michael Buss, Geschäftsbereichsleiter Marketing und Vertrieb beim ADAC Hessen-Thüringen



Wohin soll's als nächstes gehen?

Das Reiseportal "adacreisen.de" bietet Infos, Inspiration – und eine individuelle Beratung. Skiurlaub in Österreich, eine Kreuzfahrt übers Mittelmeer, ein Ferienhaus in Schweden: Wer heute seinen Urlaub plant, informiert sich meist zuerst im Internet. Seit Ende März können Urlaubbegeisterte das auch auf "adacreisen.de" tun, dem neuen Reiseportal des ADAC. Der Vorteil gegenüber anderen Reiseseiten im Netz? "Bei uns kann man nicht nur online buchen und sich inspirieren lassen, sondern bekommt Beratung, wenn man sie braucht", sagt Michael Buss. Er ist Geschäftsbereichsleiter Marketing und Vertrieb beim ADAC Hessen-Thüringen und kümmert sich zusammen mit der zweiten Projektleiterin Diana Theis vom ADAC Nordrhein um die Umsetzung des neuen Portals.

Neben "Hotels & Unterkünfte", "Pauschal & Last Minute" und speziellen Angeboten für Mitglieder listet die Webseite auch einen "Ratgeber" auf. Darunter verbergen sich mehr als 20 Themenwelten, mit vielen Infos und Bildern. Sortiert nach Ländern wie Kroatien und Griechenland oder Reise-



arten wie Kreuzfahrten und Camping erfahren Kunden mehr über mögliche Urlaubsziele. Wer auf "Kroatien" klickt, sieht beispielsweise, wo sich die schönsten Strände und Inseln befinden oder man im Land Cluburlaub machen kann.

"Wem diese Informationen nicht ausreichen, der greift einfach zum Telefon oder geht in eins der regionalen ADAC Reisebüros", sagt Michael Buss. Denn Kunden können sich zusätzlich über eine Service-Hotline oder direkt bei einem Reise-experten im Büro beraten lassen. Einen Unterschied im Preis macht das nicht.

In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der deutschen Urlauber, die sich vorab im Internet informieren, mehr als verdoppelt. Mehr als 20 Millionen waren es 2016. Beliebt sind vor allem Ziele in Italien und Spanien, aber auch die USA und Kanada sind momentan stark nachgefragt. Gebucht werden diese Reisen immer öfter online. "Dieser Entwicklung wollten wir nachkommen, ohne diejenigen zu vergessen, die gerne einen persönlichen Ansprechpartner haben",

erklärt Michael Buss. Bald soll es bei der Online-Buchung über die Webseite die Möglichkeit geben, ein Reisebüro in der Nähe auszuwählen, bei dem die Buchung aufläuft. Interessierte aus Württemberg können sich dann mit ihren Fragen direkt an einen Reiseexperten aus einem der 14 ADAC Reisebüros wenden.

Schritt für Schritt wollen Michael Buss und sein Team das Portal so weiter ausbauen. Geplant ist ein personalisierter Bereich, in dem zum Beispiel die Reiseunterlagen online abgelegt werden können. Auch der Ratgeberteil soll um weitere Themengebiete wachsen.

Ob man auf dem Laptop, dem Tablet oder Smartphone nach Reisen sucht, spielt übrigens keine Rolle. Die Webseite ist auf alle Geräte ausgelegt. "Für erste Infos nehmen heute zwar viele ihr Handy, gebucht wird dann aber meistens lieber am Computer."

Text: Christine Frischke



Leinen los

Längst sind Kreuzfahrten kein exklusives Urlaubsabenteuer mehr. Immer mehr Deutsche entdecken diese Form des Reisens für sich, darunter auch viele Familien.

Bari, Korfu, Dubrovnik – das sind drei der Ziele, die auf der Reiseliste von Isabel Durst stehen. In nur einer Woche hat sie mit ihrer Familie, dem Mann Stefan und den Kindern Laurin und Emilia, die beliebten Ausflugsziele in Italien, Griechenland und Kroatien besucht. Und das ganz ohne Reisestress: an Bord eines Kreuzfahrtschiffes.

"Es ist immer wieder ein sehr besonderer Moment, wenn das Schiff ablegt", erzählt sie. "Der Hafen verschwindet langsam aus dem Blickfeld, dazu spielt Musik, und man spürt, jetzt geht es wirklich los." Beim ersten Mal war es noch Neugier, die die Familie aus Heilbronn an Bord gelockt hat. Bis dahin waren die Eltern mit ihren Kindern meist campen, blieben immer an einem Ort, konnten die Tage frei planen. Bekannte hatten von Kreuzfahrten geschwärmt, davon jeden Tag woanders zu sein, über Nacht von einem Land zum nächsten zu reisen. "Das war ein krasser Gegensatz zum Camping, aber wir wollten es gerne ausprobieren."

Von ihrer ersten Kreuzfahrt im vergangenen Jahr, die sie im ADAC Reisebüro gebucht hat, war die Familie so begeistert, dass sie für diesen Sommer







wieder eine buchte. Gleiche Route, gleiche Städte. Wird das nicht langweilig? "Aber nein", sagt Isabel Durst. Schon auf dem Schiff gebe es so viel zu unternehmen, dass eine Woche eigentlich zu kurz sei, etwa: eine Badelandschaft mit kleinen Pools, Kinderprogramme für den 14 Jahre alten Sohn und die neunjährige Tochter, einen Wellnessbereich, Restaurants und jeden Abend eine andere Mottoparty. "Beim ersten Mal haben wir uns vor allem die Städte angeguckt, dieses Jahr konnten wir bei den Landgängen andere Sachen unternehmen."

Die Familie ist in guter Gesellschaft. Kreuzfahrten boomen. Dem Deutschen Reiseverband (DRV) zufolge haben 2016 rund 2,5 Millionen deutsche Touristen eine Fluss- oder Meerkreuzfahrt unternommen. Zum Vergleich: 2005 waren es noch weniger als eine Million. Die Reedereien bieten immer mehr und immer größere Schiffe an. Urlaub im schwimmenden Hotel verspricht Abwechslung, zugleich aber auch Komfort und Sicherheit. Und längst gehören Abendkleid und Smoking nicht mehr zwingend ins Gepäck. Es gibt zwar noch Luxus-Kreuzer mit Sterneküche und Butlerservice, aber

wer Wert auf eine gute Kinderbetreuung legt oder jeden Abend Party machen möchte, findet entsprechende Angebote.

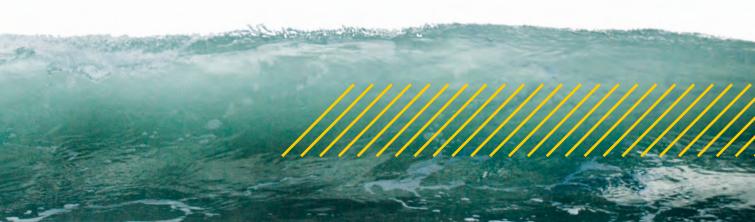
"Man muss nur einmal seine Koffer auspacken und ist trotzdem jeden Tag woanders", stellt Michael Weber die Vorzüge heraus. Dem Leiter des ADAC Reisebüros in Heilbronn, der selbst gerne auf Kreuzfahrt geht, fällt auf, dass sich seit einigen Jahren immer mehr seiner Kunden für diese Art des Reisens begeistern. Beriet er früher vor allem ältere Paare, fragen heute auch junge Familien und Singles an. Das liegt ihm zufolge auch daran, dass die Kosten heute kalkulierbarer sind, etwa dank zusätzlich buchbarer Getränkepakete oder All-inklusive-Reisen.

Sparen kann laut Michael Weber, wer auf den Meerblick von der Kabine aus verzichten kann und stattdessen eine Innenkabine bucht. "Für Familien gibt es oft Angebote, manchmal reisen die Kinder sogar umsonst mit", sagt er. Wer es ruhig möge, sollte eine Kabine entfernt von den Restaurants, Bars und Pools wählen. "Besser sind meist die oberen Stockwerke, dann bekommt man auch von den Vibrationen des Schiffsantriebs weniger mit."

Klassiker sind Mittelmeerkreuzfahrten, aber auch die Kanaren und Ziele in der Nord- und Ostsee sind beliebt. Auf diesen Strecken gebe es so viele Angebote, dass man auch kurzfristig mal ein Schnäppchen machen könne, meint der Reiseexperte. "Wer ausgefallenere Routen wie etwa eine Nordkap-Kreuzfahrt auf der Wunschliste hat oder auf die Ferienzeit angewiesen ist, sollte aber besser ein bis zwei Jahre im Voraus buchen."

Familie Durst hatte die Koffer von der letzten Kreuzfahrt noch nicht einmal ausgepackt, da standen ihre nächsten Urlaubspläne bereits fest: Im nächsten Sommer wollen die vier nach Norwegen reisen, die Fjorde sehen. Natürlich wieder mit dem Schiff.

Text: Christine Frischke



Ich bin dann mal weg

Gabi Schneider war 24 Jahre lang Leiterin der Reutlinger ADAC Geschäftsstelle – jetzt im Ruhestand widmet sie sich vollends ihren unglaublichen Fahrradreisen.

> Das Land hat mich am meisten berührt, und es haben sich unglaublich schöne Freundschaften ergeben.

> > Gabi Schneider

Vor 200 Jahren erfand der Badener Karl Friedrich Christian Ludwig Freiherr Drais von Sauerbronn das Fahrrad. Anfangs wurde seine Erfindung belächelt. Heute kann man sich eine Welt ohne Fahrrad gar nicht mehr vorstellen. Das gilt in besonderem Maße für Gabi Schneider, die 24 Jahre lang die ADAC Geschäftsstelle und das Reisebüro in Reutlingen leitete. Das Gefährt mit zwei Gummi-Reifen, das der menschlichen Muskelkraft bedarf, um voranzukommen, hat ihr Leben verändert.

Als Gabi Schneider neben der Liebe zu ihrem Lebensgefährten, dem Wissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Straub auch die Leidenschaft fürs Mountainbike entdeckt, beginnt sie eine Weltreise in unzähligen Etappen. Pakistan, Peru, Bolivien, Tibet, Nepal, Tadschikistan – die Liste der Länder, die das Duo seit 1998 bereiste, ist lang. Bisher war der Takt so, dass das Paar alle zwei Jahre ein neues, großes Abenteuer meisterte. Aber die nächste Herausforderung könnte glatt zwei



Jahre am Stück dauern. Seit Kurzem ist Gabi Schneider nämlich im Ruhestand und hat die Planungen begonnen, um sich ihren großen Traum zu erfüllen: Eine Tour, für die der Routenplaner im Internet ausschließlich Flugverbindungen ausspuckt. Des Weiteren meldet er ernüchtert: "Die Route von Anchorage, Alaska, USA nach Ushuaia, Provinz Tierra del Fuego, Argentinien, mit dem Auto konnte nicht berechnet werden." Die Fahrrad-Option ist erst gar nicht wählbar. Nicht einmal das Internet rechnet damit, dass jemand die Tour mit dem Mountainbike angehen will. Alaska, Kanada, Highway Nummer 1, Mexiko und dann einmal komplett durch Südamerika bis ganz in den Süden.

Wer ist dieser jemand, der es trotzdem vorhat? Gabi Schneider ist eine offenherzige Frau von 62 Jahren, die schlichtweg "etwas erleben will im Leben". Sie betrachtet ihre Touren keinesfalls als Heldentaten und versucht Gespräche, in denen andere sich ungläubig vor ihren Leistungen





Der ADAC Württemberg präsentiert auf der größten Reisemesse Europas nicht nur die neuen Reisetrends und -kataloge, sondern auch eine Virtual-Reality-Brille, die akutes Fernweh garantiert. Zum Davonträumen laden Liegestühle

und Palmen ein. Brille und Kopfhörer aufsetzen und ab in die Canyons der USA oder ans Meer nach Vietnam.

Wer nach der virtuellen Reise weitere Informationen zum Traumziel einholen will, dem stehen die ADAC Reise-Experten mit Rat und Tat zur Seite. Sie beraten persönlich und erstellen individuelle Angebote, die keine Wünsche offen lassen. Ob Familienurlaub, Städtereise, Last-Minute-Trip, Kreuzfahrt oder Rund- und Erlebnisreisen – das ADAC Team bietet eine optimale Beratung. Am Stand kann man den Urlaub natürlich gleich buchen und sich zudem Messeangebote und Früh-

buchervorteile sichern. Wer Länder lieber ungebunden und auf eigene Faust entdecken will, kann Flüge auch separat buchen. Die Experten achten bei Linienflügen auf angenehme Flugzeiten und suchen in erster Linie nach Direktflügen. Buchen, sich inspirieren lassen und Informationen sammeln kann man zudem online auf www.adacreisen.de.

Die Seite wurde Mitte des Jahres gelauncht. Am Clubstand stehen Terminals bereit, an denen Besucher die Welt des Reisens online entdecken können. Darüber hinaus gibt es jede Menge Tipps zum Thema Mobilität und Reisen. Das

ADAC Bistro im ersten Stock des Messestandes bietet Gelegenheit, sich während eines Messebesuchs zu stärken und vom Messetrubel abzuschalten.

Partnerländer der CMT 2018 sind Panama, Ungarn und die italienische Region Trentino. Zum 50-

jährigen Bestehen der Messe wird es am 18. Januar außerdem erstmals einen Partnerstädte-Tag geben. Dabei stehen die "Jumelages" oder "Twin Cities" baden-württembergischer Städte im Mittelpunkt des Interesses.

Text: Linda Krohm



13. bis 21. Januar, Messe Stuttgart

Tipp: Clubmitglieder erhalten in den ADAC Geschäftsstellen & Reisebüros in Baden-Württemberg einen Jubiläumsrabatt. Sie erhalten das Tagesticket für 11 statt 15 Euro und das Zweitagesticket für 13 statt 20 Euro. Infos unter adac.de/vorteil.



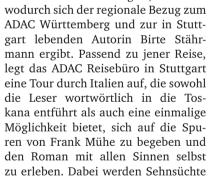
Wo Literatur die **Wirklichke**it trifft



Den ADAC Württemberg verbindet man bereits mit Mobilitätsdienstleistung, Motorsport, Reisebüros und vielem mehr. Warum denn nicht auch mit Literatur? Aber was noch nicht ist, kann ja noch werden.

Liebesgeschichten in Italien erlebt man nur in Büchern? Vielleicht. Vielleicht aber auch nicht. Den ADAC hautnah erleben zu können war die Idee, die dazu führte, eine Stuttgarter Autorin ausfindig zu machen und ihre Geschichte zu erzählen. In dem Buch "Der Duft nach Vanille" von Birte

Stährmann, veröffentlicht im März 2016, begibt sich der Protagonist, ein Stuttgarter Bibliothekar namens Frank Mühe, auf die Suche nach seiner ersten großen Liebe, die ihn in die Hauptstadt der Toskana führt: Florenz. Die Reise beginnt und endet in Stuttgart,



Erleben Sie die Autorin live!

Do., 25. Januar 2018, 19 Uhr ADAC Geschäftsstelle & Reisebüro, Am Neckartor 2, Stuttgart Der Eintritt ist frei. Die verbindliche Anmeldung zur Lesung ist bis 19. Januar unter lesung@wtb.adac.de möglich. Parkmöglichkeiten gibt es in der Tiefgarage des ADAC Württemberg.

geweckt, die italienische Lebensart kennengelernt und unzählige kulinarische Genüsse erforscht. Es werden romantische Städte, wie Florenz, Arezzo, Volterra und viele mehr angereist. Die Autorin hat ihrem ersten Roman "Der Duft nach Vanille" ein Zitat von Kurt Tucholsky vorange-

stellt. Es preist die Erinnerungsfähigkeit des Geruchssinns, und genau das macht der Roman zum Thema: Der Protagonist verfügt über einen ungewöhnlich starken Geruchssinn, welcher schöne Erinnerungen in ihm hervorrufen lässt. Somit wird auch die Meinung Birte

Stährmanns, ein Duft könne ein ganzes Leben verändern, durchgängig im Buch vertreten. "Selbst reagiere ich intensiv auf Düfte. So muss ich nur eine bestimmte Sonnencreme riechen und schon fühle ich mich erinnert an Urlaube, die ich als Kind mit meinen Eltern an der Nordsee verbracht habe. Und auch viele Menschen tragen eine besondere Duftnote. So entstand die Idee, dass ein unnachahmlicher Duft lebensverändernde Kraft in sich tragen kann", erklärt die Autorin.

Die Möhringerin Birte Stährmann verantwortet hauptberuflich Öffentlichkeitsarbeit und das Fundraising der Evangelischen Diakonissenanstalt Stuttgart. Obwohl sie beruflich viel schreibt, lässt sie dieses Thema auch in ihrer Freizeit nicht los. Mit ihrem Debüt-Roman brachte es die Autorin bereits fast an die Spitze der meistverkauften Selfpublishing-Titel ihres Verlages tredition. Seit der Veröffentlichung hat die Autorin gemeinsam mit ihrem Ehemann, Martin Stährmann, in Stuttgart und ihrer Heimatstadt Flensburg mehrere Lesungen gegeben. Die Autorin zeigt sich sehr hilfsbereit und hat sich dazu entschlossen ihre Einnahmen aus den Lesungen zu spenden: "Mein Honorar möchte ich gerne weitergeben, an Menschen, denen es nicht so gut geht wie mir im Leben. Der Freundeskreis Flüchtlinge Möhringen und Fasanenhof leistet sehr gute Arbeit für unseren ganzen Stadtbezirk, der soll das Geld bekommen."

Um sich von dieser Zusammenkunft aus Literatur und Wirklichkeit einen Eindruck zu verschaffen, veranstaltet der ADAC Württemberg eine Lesung in der Stuttgarter Geschäftsstelle Am Neckartor. Eingeladen sind alle, die Freude am Lesen und Reisen haben. Dabei werden die Reise und das dazugehörige Buch gemeinsam vorgestellt. Beim Lesen wird sich Birte Stährmann mit ihrem Mann und Lektor des Romans abwechseln. Die Autorin liest die in der Gegenwart spielenden Passagen, Martin Stährmann die Rückblenden in die Vergangenheit.

Text: Laura Cichecki



Sechs Spieler, neun Tore, ein Preis

Das Team der Helene-Schoettle-Schule wurde beim Höfleswetzturnier des ADAC Württemberg zur fairsten Mannschaft gekürt.



Damit haben die Jungs der Helene-Schoettle-Schule beim Höfleswetzturnier nicht gerechnet: VfB-Talentscout Michael Gentner ist gekommen, um ihnen beim Fußballspielen zuzuschauen. Er gehört nämlich auch der Jury an, die bei dem alljährlichen Turnier in Stuttgart die fairste Mannschaft wählt. Und in dieser Kategorie sind die Sonderschüler definitiv unschlagbar: Kein Foul, kein übles Wort, kein böser Blick. Klaglos nehmen die Helene-Kickers hin, dass die Gegner besser sind. Und obwohl es auf die Mütze gibt, haben sie mächtig Spaß und bejubeln jeden ihrer neun Treffer an diesem Tag überschwänglich. Nach der Vorrunde ist Feierabend, aber trotzdem haben sie bei der Siegerehrung ihren großen Auftritt und werden von den anderen Mannschaften für ihren Fair-Play-Preis gefeiert. Voller Stolz präsentieren die sechs Jungs ihre Medaille.

"Das war ein richtiges Fest für uns", sagt Trainer Alexander Häfele. Seit 16 Jahren reist der Sonderschullehrer mit einer eigenen Mannschaft an, um am größten Eintages-Jugendfußballturnier in Deutschland teilzunehmen, das der ADAC Württemberg seit 46 Jahren in Stuttgart organisiert. Häfele betont, dass auch andere Teams einen Fair-Play-Preis verdient hätten. "Die Gegenspieler haben gemerkt, dass unsere Jungs anders sind und schon mal den Fuß zurückgezogen." Auch die Unterstützung für seine Mannschaft sei überwältigend gewesen. "Man hat uns angefeuert auf Teufel komm raus." Ob des Zuspruchs seien seine Spieler über sich hinausgewachsen. "Einer meiner Spieler ist gelaufen wie ein Weltmeister, nachdem er ein Tor geschossen hat. Das war für ihn wie Weihnachten und Ostern zusammen." Der Fair-Play-Preis hat den Jungs der Schoettle-Schule, die im Stuttgarter Stadtteil Steinhaldenfeld liegt, auch einen Satz Trikots eingebracht. Außerdem steht noch ein besonderer Termin auf dem Programm: Die 15- bis 18-Jährigen dürfen bei den Stuttgarter Kickers ein Sondertraining absolvieren. Vielleicht kann Lehrer Häfele dort noch mehr aus seinen Schülern rauskitzeln. Denn wenn er einmal pro Woche zum Training bittet, kann er sich Technikübungen und Kopfball-Pendel abschminken. "Bei uns heißt es: Ball in die Mitte und los. Die Schüler wollen 45 Minuten Gas geben, bis sie platt sind."





Mehr Inhalte auf unserem Blog

Bis zum Höfleswetzturnier hat Häfeles Mannschaft nur gegen andere Sonderschulen gespielt, in denen ebenfalls Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung sind. Entsprechend aufgeregt waren seine Schützlinge vor dem Turnier. "Die Nervosität hat sich aber schnell gelegt." Nervenkitzel kam eine Woche später nochmal auf, als die Schoettle-Schüler das VfB-Heimspiel gegen Augsburg besuchen durften. "Es war eine tolle Atmosphäre im Stadion - zusammen mit den anderen Mannschaften vom Höfleswetzturnier." Alle Teilnehmer des ADAC Höfleswetzturniers bekommen Eintrittskarten vom Bundesligisten VfB und den Kickers zur Verfügung gestellt. Das sind zwei von vielen Partnern des ADAC Württemberg, die das alljährliche Höfleswetzturnier auf der Bezirkssportanlage der Mercedesstraße in Stuttgart ermöglichen. Dabei treten Buben- und Mädchen-Mannschaften und gemischte Teams an. Die Spieler dürfen maximal 14 Jahre alt sein, im Fall der Helene-Schoettle-Schule hat man aber eine Ausnahme gemacht. "Wir hatten schon öfter Sonderschul-Mannschaften dabei und sind in solchen Fällen mit den Altersregeln nicht so streng", erklärt Organisationsleiter Simon Zehender vom ADAC Württemberg. Auch von anderer Seite gibt es Sondergenehmigungen für das Turnier: Das Kultusministerium stellt die Teilnehmer an diesem Tag vom Unterricht frei. Aber das ist nicht der Grund, warum das Turnier so beliebt ist und sich jedes Jahr 80 bis 100 Mannschaften anmelden. "Es macht einfach riesigen Spaß", sagt Fair-Play-Trainer Häfele. Na dann, bis zum nächsten Jahr ...

Text: Chistian Schreiber

Siegermannschaft Höfleswetzer:Die Mentalitätsmonster

Siegermannschaft Lauser: Team Lago

Siegermannschaft Mädchen: Schwarzwaldmädels

Fair-Play-Mannschaft: Helene-Kickers

Sieger Jonglierwettbewerb: Luis Dettling

Originellster Name Höfleswetzer: Granadabolzer

Originellster Name Lauser: FC Schießdaneben

Originellster Name Mädchen: Schönbronner Hühnerstall

Bester Spieler Höfleswetzer:

Bester Spieler Lauser: Denis Kiral

Beste Spielerin Mädchen: Luzie Zähringer



"Der Wechsel zur ADAC-AutoVersicherung hat sich für meine Familie und mich richtig gelohnt: Fünf Fahrzeuge versichert und dabei richtig gespart!"

> Gert L. Knuth ADAC Mitglied seit 1985

Die ADAC-AutoVersicherung.

Ob Pkw, Motorrad oder Wohnmobil: Sichern Sie sich mit der Auto-FamilienVersicherung bis zu 12% Rabatt für diese Privatfahrzeuge Ihres Haushalts.

Machen Sie jetzt den kostenlosen ADAC-AutoVersicherungs-Check: in jeder ADAC Geschäftsstelle, auf www.adac.de/autoversicherung oder telefonisch unter 0 180 5 12 10 29

(14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz; max. 42 Cent/Min. aus deutschen Mobilfunknetzen.)

> Auto-FamilienVersicherung: bis zu 12% Rabatt!

ADAC Autoversicherent A



Am 24. März bittet der ADAC Württemberg zur Mitgliederversammlung – wichtiges Datum für alle Ortsclubs – aber auch das einzelne Mitglied hat die Chance mitzugestalten.

Den 24. März hat sich Dieter Raschka dick im Kalender angestrichen. Dann findet in Heidenheim die Mitgliederversammlung des ADAC Württemberg statt. Und Raschka möchte erneut als Delegierter kandidieren, um zur Hauptversammlung des ADAC e.V. fahren zu können. Es wäre dann seine dritte Amtsperiode. Wir fragen ihn, warum er sich für das Amt bewirbt. "Dann kann ich mit den anderen Delegierten darüber abstimmen, was und wie es weitergeht beim ADAC", antwortet er. Der Hechinger möchte so nah wie möglich dran sein an seinem Mobilitätsclub. "Man erfährt, was los ist und erhält Informationen aus erster Hand." Gerade Menschen, die in Württemberg lebten, müssten Interesse haben, wie es in Sachen Auto und Autobau weitergehe. Er habe in den vergangenen Jahren durch sein Amt als Delegierter sehr viel über mobiles Fahren und Elektromobilität gelernt. "Da waren hervorragende Vorträge und ganz viele wichtige Informationen dabei." Das hätte er sonst alles mühsam im Internet recherchieren müssen. Nun könne er frühzeitig sehen, wie sich der ADAC zu derartigen Themen positioniere und mithelfen, die Dinge in die richtige Richtung zu lenken.

Das ist in den Augen von Christof Dengler genau die richtige Einstellung. Der Sportleiter des MSC Herrenberg wurde von seinen Ortsclub-Kollegen bereits zum dritten Mal zum Delegierten für die Mitgliederversammlung des ADAC Württemberg gewählt. Er begrüßt es, dass dort auch ADAC Mitglieder sitzen, die in keinem Ortsclub sind, und sich bei der Delegierten-Wahl zur Hauptversammlung des ADAC e.V. engagieren. "Es ist eine gute Sache, vorausgesetzt die Leute wollen mitwirken und etwas Gutes tun." Man habe auch Verantwortung gegenüber den anderen ADAC Mitgliedern. In seinem Fall sei das ja auch so. Er fahre als Vertreter des MSC Herrenberg zur Mitgliederversammlung, um über wichtige Dinge abzustimmen. Seine Pflichttreue lässt sich sogar in Zahlen ausdrücken: Im MSC Herrenberg sind gut 150 ADAC Mitglieder organisiert. Jedes hat bei der Versammlung des ADAC Württemberg theoretisch eine Stimme. Das System ist aber so aufgestellt, dass nicht alle persönlich hinfahren müssen, sondern durch einen Delegierten vertreten werden. Im Fall des MSC Herrenberg sind es zwei. Ein Kollege vertritt 100 Mitglieder, Dengler selbst ist Stellvertreter für die restlichen gut 50. Wie Raschka sei auch er an den wichtigen Themen dran. Einmal mehr fällt das Stichwort Elektromobilität, das der ADAC Württemberg weit oben auf seiner Agenda angesiedelt hat. Aus Sicht des MSC Herrenberg, der unter anderem in Sachen Kart aktiv ist, stehen in Zukunft unter Umständen wichtige Änderungen an. "Denken wir mal an Elektro-Gokarts. Wie verändern sie den Sport?" Derartige Informationen bringt Dengler als Delegierter mit nach Hause. Und deswegen hat auch er sich den 24. März schon vor langer Zeit ganz dick im Kalender angestrichen.

Text: Christian Schreiber

Mitgliederversammlung ADAC Württemberg e.V.

Samstag, 24. März 2018, 9.30 Uhr, Congress Centrum Heidenheim, Hugo-Rupf-Platz 1, 89522 Heidenheim

ADAC Mitglieder können sich ab Dezember online anmelden unter www.adac.de/mitgliederversammlung Sie haben Fragen zum ADAC, zur Mitgliederversammlung, dem Ablauf, der Anmeldung oder Ihrem Wahlrecht? Dann schreiben Sie uns unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer. Mitglieder können ihre Fragen an motorwelt-bw@mail.de richten.

Für 1.000 Punkte gibt es Gold und Brillanten

Stefan Kopczyk und Bernd Wurster erhalten die höchste Auszeichnung für Motorsportler beim ADAC Württemberg – Erstmals finden Meister- und Jugendehrung gemeinsam statt.

Die erste Rennlizenz hat sich Bernd Wurster im Jahr 1979 geholt. Und jetzt ist er am Ziel, denn er erhält bei der Meisterehrung des ADAC Württemberg am 20. Januar 2018 - wie auch Stefan Kopczyk - eine ganz besondere Auszeichnung: das ADAC Sportabzeichen Gold mit Brillanten, das bisher erst 112 Mal in Württemberg verliehen wurde. Dafür sind 1.000 Punkte nötig, die Wurster vornehmlich beim Automobilslalom ergattert hat. "Das ist ein Lebenswerk", sagt er und lacht. Denn Wurster ist kein verbissener Fahrer, der auf Teufel komm raus jeden Wettbewerb mitmacht. Und letztlich hat er den Entschluss, die höchste Auszeichnung für Motorsportler im ADAC Württemberg überhaupt anzustreben, erst bei einem Punktestand von 700 gefasst. Als er die entscheidenden Unterlagen in Stuttgart einreichte, hat er hinter die 1.016 aber ein "Juhu" mit Ausrufezeichen gesetzt. Somit wird die Sportlerehrung im Januar in Böblingen

nur für ihn eine ganz besondere sein, sondern auch für all' die Nachwuchspiloten, die eine Auszeichnung erhalten. Zum ersten Mal finden nämlich Jugend- und Meisterehrung am gleichen Tag in selber Location statt.

Auch Rallye-Co-Pilot Kopczyk wird in diesem Rahmen geehrt. Er hat mit seinen 36 Jahren bereits gigantische 1.352 Punkte eingefahren. Seit er 21 Jahre alt ist, fungiert er als Beifahrer. Die Karriere ging steil bergauf. Kopczyk hat sich in der Szene einen guten Namen erarbeitet, wird von renommierten Piloten angeheuert und ist seit Jahren auf höchstem Niveau unterwegs. Nicht zuletzt deshalb schaffte er es, innerhalb von 15 Jahren die 1.000-Punkte-Hürde zu reißen. Der Heilbronner, der Mitglied beim HMC Öhringen ist, holte 38 Gesamtsiege. 2012 sicherte er sich zum Beispiel den DM-Titel. Im vergangenen Jahr gewann der Verkaufsleiter eines Autohauses die Ostalb-Rallye. "Ich habe auch mal geliebäugelt, als

Fahrer anzufangen, aber das ist unter anderem ja auch eine finanzielle Frage." Mit dem Motorsport-Virus infiziert hat ihn sein Vater, der bis Ende der 1980er-Jahre in der damaligen DDR, wo Kopczyk geboren wurde, mit dem "Familien-Trabant" in Sachen Rallye aktiv war. "Ich habe schon als Zweijähriger auf der Motorhaube gesessen." Dennoch hat er kein Patentrezept für Erfolg. "Es gibt immer Höhen und Tiefen. Man braucht Ausdauer und darf nicht aufgeben."

Auch Slalom-Fahrer Wurster hat keine großartigen Tipps parat, wie man möglichst schnell Punkte auf sein Konto bringt. "Meinen Sport kann man nicht trainieren. Er muss einem im Blut liegen." Dass es sein Ding ist, hat Wurster vor 39 Jahren festgestellt. Er war einfach zum Clubabend des OC Winnenden marschiert, "weil ich mich für Autos und Motorsport interessiert habe". Man hat ihm gleich angeboten, beim Automobilslalom mitzufahren. Also kreuzte er mit seinem damaligen





Ford Escort 2000 auf und schnappte sich auf Anhieb Rang drei. "Da haben alle anderen gestaunt." Sein Talent hat sich ausgezahlt. "Ich war immer vorne dabei." Die Siege hat Wurster nicht gezählt, aber er kommt auf mehr als 450 Wettbewerbe. Allein den Rems-Murr-Pokal hat der Waiblinger mehr als ein halbes Dutzend Mal gewonnen.

Seit 25 Jahren ist der selbständige Immobilienkaufmann mit einem Peugeot 205 unterwegs. "Aber langsam kommen die Jungen mit ihren neuen Wagen an mir und meinem Youngtimer vorbei." Zwar ist es im Automobilslalom so, dass es eine spezielle Formel gibt, mit der man versucht, Chancengleichheit zu schaffen. Im Wesentlichen geht es darum, PS und Gewicht in Relation zu setzen und danach die Klassen einzuteilen. Aber moderne Wagen sind nach Aussage von Wurster aufgrund ihrer höheren Durchzugskraft im Vorteil. Der 60-Jährige, hat die Leidenschaft für den Automobilslalom seiner älteren Tochter Saskia vererbt. Sie wurde hingegen noch nicht vom ganz großen Ehrgeiz

gepackt und strebt nach den Worten ihres Vaters kein Gold und keine Brillanten an. Andererseits hat es bei Wurster ja auch eine Weile gedauert, bis er den Entschluss fasste, der 1.000 nachzujagen.

Text: Christian Schreiber



Aktuelle Fotos und Bericht gibt es ab Ende Januar auf unserem Blog





26. bis 28. Januar 2018

Motorradwelt Bodensee

Rund 300 Aussteller präsentieren auf der dreitägigen internationalen Messe Motorradwelt Bodensee die Neuheiten und Trends der kommenden Saison und bieten einen umfassenden Marktüberblick. Die Veranstaltung findet vom 26. bis zum 28. Januar in Friedrichshafen statt. Außer dem umfangreichen Angebot an aktuellen Motorrad, Roller- und Quadsmodellen sowie Spezialanfertigungen und Zubehör, bietet die Motorradwelt sowohl sehenswerte Showaufführungen als auch zahlreiche Testparcours. ADAC Mitglieder erhalten ermäßigten Eintritt.







28. Januar 2018

ADAC Jugendleitertagung

Zur alljährlichen ADAC Jugendleitertagung am 28. Januar treffen sich die Jugendleiter aus den württembergischen ADAC Ortsclubs im Verwaltungsgebäude des ADAC Württemberg. "Neues aus dem Bereich Jugendsport" und das Thema "Ernährung" stehen 2018 unter anderem auf der Tagesordnung.



25. Februar 2018

ADAC Marshal Aus- & Fortbildung

Für alle ADAC Marshals und diejenigen, die es werden wollen, bietet der ADAC Württemberg am 25. Februar das Aus- und Weiterbildungsseminar in Bad Boll an. In abwechslungsreichen und interessanten Lehreinheiten werden verschiedene Inhalte rund um das Thema Streckensicherung behandelt. Für die Ausbildung stehen unter anderem Grundlagen und Aufgaben sowie sportartspezifische Inhalte der Streckensicherung (Motocross/Enduro; Rundstrecke/Automobilslalom; Rallye/Bergrennen) auf der Tagesordnung. Teilnehmer der Fortbildung werden für die Punkte Erste Hilfe, Konfliktmanagement und Elektromobilität sensibilisiert.

Anmeldung unter www.motorsport-wuerttemberg.de in der Rubrik Officials.



März 2018

Sichtungslehrgang / ADAC Slalom-Youngster-Cup

Der ADAC Slalom-Youngster-Cup ist eine kostengünstige Möglichkeit für junge Motorsportler in den Automobilsport einzusteigen. Der ADAC Württemberg stellt hierfür zwei Wettbewerbsfahrzeuge zur Verfügung, mit denen die Wertungsläufe an den Veranstaltungen absolviert werden. Eine Voraussetzung für die Einschreibung im ADAC Slalom-Youngster-Cup ist die erfolgreiche Teilnahme an zwei Sichtungslehrgängen. Diese finden am 3. März auf der Verkehrsübungsanlage in Kirchheim/Teck sowie am 17. März als jeweils eintägiger Lehrgang auf dem Verkehrsübungsplatz Asperg statt.

Das Anmeldeformular für die Sichtungslehrgänge wird vor den Lehrgängen an die ADAC Ortsclubs versandt. Teilnehmer können sich damit direkt beim ADAC Württemberg anmelden.





4. März 2018

ADAC Ortsclub-Vorsitzendentagung

Alle zwei Jahre im März findet die Tagung der ADAC Ortsclub-Vorsitzenden statt. Somit wird sich am 4. März wieder eine beachtliche Zahl an Teilnehmern aus verschiedenen Ortsclubs in Bad Boll versammeln, um gemeinsam mit dem Vorstand sowie der Geschäftsführung des ADAC Württemberg den Blick auf das bevorstehende Jahr zu richten und u.a. die anstehende Mitgliederversammlung zu besprechen.



Darauf ein Käthchen

MC HEILBRONN E.V. IM ADAC

SEIT 1912

Mitglieder 258

Vorsitzender Lutz Stegmüller

Angebot Automobilslalom,

Kartslalom//
Oldtimerrallye//
Jugendgruppe//
Trainingsmöglichkeiten; Jugendkartslalom, ADAC Youngster Slalom Cup

Kontakt MC Heilbronn e.V.

im ADAC

Schlesienstraße 24 74189 Weinsberg

WWW.MOTORSPORTCLUB-HEILBRONN.DE Der Name bleibt, aber die Oldtimerrallye des MC Heibronn e.V. im ADAC hat sich neu erfunden – Vorgeschmack auf ADAC Württemberg Historic im Mai 2018.



Vorfreude - im Mai nächsten Jahres ist die ADAC Württemberg Historic nach einjähriger Pause wieder am Start. Um die Spannung zu steigern, lohnt sich ein Blick auf eine der hochklassigen Rallves, die von den ADAC Ortsclubs in Württemberg auf die Beine gestellt werden. Zum Beispiel die Käthchen Classic des MC Heilbronn, zumal die Veranstaltung in diesem Jahr ein paar grundlegende Änderungen enthielt. Dann mal rein ins Rallye-Geschehen ... Käthchen Classic hört sich nach jahrzehntelanger Tradition an. Dabei gibt es die Veranstaltung erst seit 2011. Aber in diesen sieben Jahren hat sie sich einen richtig guten Ruf erarbeitet. Und das liegt nicht am namensgebenden, berühmten Käthchen, dem Heinrich von Kleist in seinem Mittelalter-Drama eine "Feuerprobe" vor dem Happyend auferlegt, sondern am Herzblut, das der Motorsportclub und seine vielen Helfer in die Gleichmä-

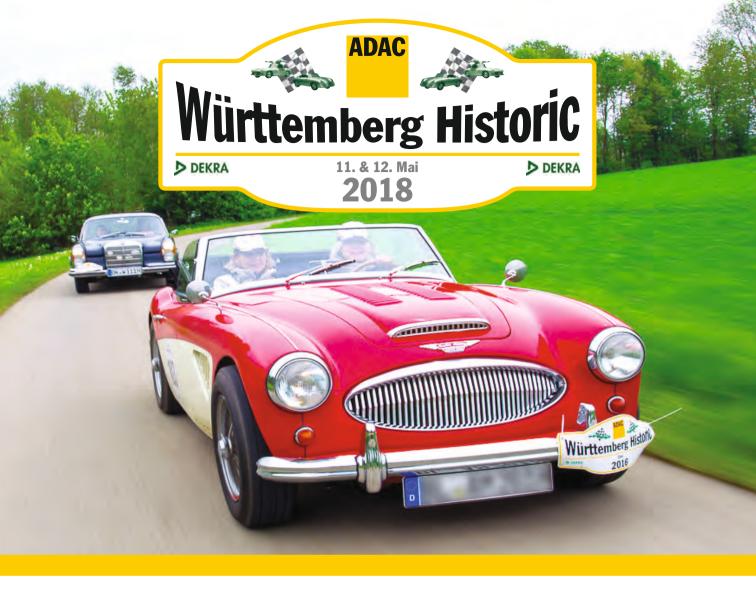
ßigkeits-Rallye für Old- und Youngtimer legen. Federführend ist Sportleiter Alexander Timler: früher selbst begeisterter Rallye-Fahrer, jetzt Organisator. Er war es, der die ehemalige Heilbronn Historic aufpeppelte und in Käthchen Classic umbenannte. "Mit dem neuen Konzept musste 2011 auch ein neuer Name her", erklärt Timler. Der Theorie folgend wäre jetzt Ende September, als die umgestylte Rallye zum siebten Mal über die Bühne ging, schon wieder eine Umbenennung nötig gewesen. Denn inhaltlich hat Timler erneut einiges umgekrempelt. Allein der Name wurde nicht angetastet.

Timler hatte ja auch gar nicht vor, die Rallye wieder zu verändern. Aber die Realität habe ihm keine andere Wahl gelassen. "Die Wertungsgruppen Sanduhr und elektronisch haben sich bei uns erübrigt", musste er ernüchternd feststellen. Teilnehmer hatten ihm im vergangenen Jahr Fotos von

"Konkurrenten" gezeigt, die mit topmodernen Uhren und anderen elektronischen Geräten hantierten, obwohl sie ihre Zeiten nur mit mechanischen Hilfsmitteln hätten stoppen dürfen. "Ich habe Bilder gesehen, wo GPS-Geräte im Handschuhfach versteckt waren. Sogar Autos aus den 1940ern haben jetzt Speedpiloten mit Schnittübertragung drin. Da habe ich es aufgegeben." Somit gibt es seit diesem Jahr die neuen Wertungsgruppen Sport und Touristik. Letztere soll vor allem Anfänger ansprechen, "die ihre Fahrzeuge innerhalb einer Veranstaltung auf schönen Straßen bewegen und die mit ein oder zwei Stoppuhren auskommen wollen, ohne sich den Stress einer sportlichen Rallye anzutun". In der anspruchsvollen Kategorie geht es dagegen ordentlich zur Sache. Timler ist ein Fan des Um-die-Ecke-Denkens. So müssen Chinesen-Zeichen bei Prüfungen auch mal gedreht werden. Es kann auch sein, dass sie nicht kilometriert sind, sondern nach dem Prinzip erste Straße links, zweite Straße rechts funktionieren. Das ist umso schwerer, wenn man bedenkt. dass die Zeichen erst 15 oder 30 Minuten vor dem Start ausgegeben werden und man kaum Zeit hat, sich mit der Materie zu befassen. Punkt-zu-Punkt-Strich-Punkt-Skizzen zählen auch zum Aufgaben-Repertoire. Jene mit Pfeilen sind aber besonders tückisch, weil man beim Abfahren der Strecke auf Einbuchtungen wie Bushaltestellen achten muss, wo stumme Kontrollen angebracht sein können. Dabei gilt es, etwa DIN-A-4 große Holztafeln zu entdecken und die dort notierten Buchstaben in die Bordkarte zu übertragen. Die Punkte, die die Sportler bei der Käthchen Classic für die Wertungen der württembergische ADAC Historic Trophy und den ADAC Classic Pokal Südwest einfahren können, sind wirklich hart erarbeitet. Aber das neue Konzept kommt an. Bei der diesjährigen Auflage waren die 71 Startplätze ruckzuck vergeben. Es gab Teilnehmer, die gar aus Dresden, Tschechien oder der Schweiz anreisten. Was natürlich keiner mitbekommt, sind all die organisatorischen Mühen, die ein Verein wie der MC Heilbronn im Vorfeld einer solchen Rallye leistet. Aber am Ende, war es wie immer: Die Veranstaltung lief reibungslos und Sportleiter Timler durfte mit einem Glas Käthchen-Sekt auf den Erfolg anstoßen. Das konnten im Übrigen auch alle Teilnehmer. Jeder bekam nämlich bei der Zielankunft am ersten der beiden Wertungstage auf dem Heilbronner Marktplatz eine Flasche des edlen Tropfens. Dazu gab es freundliche Grüße vom Käthchen – einer hübschen jungen Frau, die in Heilbronn immer für zwei Jahre in die Rolle der Kleist-Figur schlüpft. Spätestens jetzt ist klar: Selbst wenn sich die Rallye inhaltlich nochmal ändern sollte, der Name muss einfach bleiben.

Text: Christian Schreiber





Das rollende Museum zu Gast in und um Tuttlingen



Neue Verdienstplakette des ADAC Württemberg in Gaildorf verliehen

Bank-Vorsitzender Eberhard Spies und Sanitäter Karl-Eugen Altdörfer sind die ersten Geehrten.

Karl-Eugen Altdörfer und Eberhard Spies haben auf den ersten Blick keine Gemeinsamkeiten. Der eine ist pensionierter Schuldirektor und engagiert sich seit Jahrzehnten im Sanitätsdienst des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB), der andere ist Vorstandsvorsitzender einer Bank. Parallelen zwischen beiden findet man dann aber im Motorsport. Beide Männer unterstützen seit Jahrzehnten das jährliche Motocross-Event des MSC Gaildorf. Für sein außerordentliches Engagement hat das Duo jüngst die Verdienstplakette des ADAC Württemberg aus den

Händen von Bettina Ketzmerick (Vorstand Tourismus) erhalten. Die Ehrenplakette ist neu gestaltet, Altdörfer und Spies sind die ersten Träger. "Die Verdienstplakette wurde als Anerkennung für jene geschaffen, die sich besondere Verdienste bei der Verwirklichung der satzungsgemäßen Ziele des ADAC, sowie bei Weiterentwick-

lung des ADAC Württemberg erworben oder sich um die Förderung der Kraftfahrt, der Verkehrserziehung, des Straßenbaus verdient gemacht haben", heißt es in der entsprechenden Richtlinie. Auf den pensionierten Lehrer und den Bank-Vorsitzenden trifft das voll und ganz zu. Altdörfer und seine Helfer vom ASB im Landkreis Schwäbisch Hall-Crailsheim haben vor 32 Jahren den Sanitätsdienst bei den MX Masters des MSC Gaildorf übernommen, das jedes Jahr im Sommer stattfindet. "Wir haben damals unseren Regionalverband gegründet und gleich den Job übernommen", erinnert sich Altdörfer, der anfangs als Sanitäter fungierte, später auch Abschnittsund Einsatzleiter war. Mittlerweile ist er der oberste Koordinator und zieht im Hintergrund die Fäden. "Es ist ein riesiges Event, ein großes Treffen und es macht allen Spaß." Inklusive Ärzten und dem eigenen Küchenpersonal für die Leute im Sanitätsdienst seien rund 100 freiwillige Helfer auch von weiteren ASB-Kreisverbänden und anderen Einrichtungen wie DLRG oder BRK bei der viertägigen Veranstaltung am Start. "Ihnen allen gebührt die Auszeichnung, die ich stellvertretend erhalten habe." Er sei total überrascht

> gewesen, als er im Rahmen des Sponsoren-Abends der MX Masters auf die Bühne gerufen wurde. "Ich hatte keinen blassen Schimmer, Die Schlawiner haben mich eingeladen und alle stillgehalten." haben Spies wusste Auch nichts von der Ehrung. Es gehe auch gar nicht um seine Person, sondern um das Engagement seiner VR Bank

Schwäbisch-Hall-Crailsheim, die seit über drei Jahrzehnten treuer Partner des Gaildorfer Ortsclubs ist und diesem finanziell unter die Arme greift. "Wir helfen dem MSC auch bei Gesprächen mit der Stadt und anderen potenziellen Unterstützern", erklärt Spies, der seine Verdienstplakette am Abend der Verleihung im Übrigen allen Geldgebern widmete und veranlasste, dass diese im Vereinsheim des Motor-Sport-Clubs platziert wird. "Der MSC hat eine ganz tolle Sponsorenfamilie, die das MX seit Jahrzehnten unterstützt. Da haben alle ein großes Dankeschön verdient."





Die Verdienstplakette: Warum? Wer? Wie?

Die Verdienstplakette des ADAC Württemberg ist eine hohe Auszeichnung für Menschen, die nicht Mitglied sind. den Verkehrsclub aber in hohem Maße unterstützen. Die Initiative zur Verleihung der Verdienstplakette geht in der Regel vom einzelnen Ortsclub aus, der dem medizinischen Einsatzleiter, dem Feuerwehrkommandanten oder dem Bürgermeister in besonderer Weise danken möchte. Die Vorstandsmitglieder der württembergischen ADAC Ortsclubs sind berechtigt, entsprechende Anträge zu stellen, die man per Formblatt bei der Abteilung "Jugend, Sport & Ortsclubs" einreicht. Daneben können die Anträge auch von Mitgliedern des Vorstandes und des Vorstandsrates des ADAC Württemberg gestellt werden.

Text: Christian Schreiber

Auf der sicheren Seite

Seit 2012 hat der ADAC Württemberg mehr als 500 Streckenposten zu sogenannten Marshals ausgebildet - wer die Seminare besucht, tut vor allem etwas für die eigene Sicherheit.

ADAC Marshal – ein Begriff mit Gewicht. Wer sich so nennen darf trägt Verantwortung im Motorsport. Für Fahrer, Zuschauer, Renngeschehen und sich selbst. Seit nunmehr sechs Jahren bildet der ADAC Württemberg Mitglieder zu hoch qualifizierten Streckenposten aus. Mehr als 500

Männer und Frauen sind dem Ruf des Mobilitätsclubs gefolgt und haben entsprechende Seminare besucht. Dort werden Anfänger fit gemacht für alle Motorsportarten, die es im ADAC gibt. Und wer sich schon Marshal nennen darf, kommt regelmäßig zu Auffrischungskursen. An dieser Stelle wollen wir zwei Mitglieder vorstellen, die die Ausbildung absolviert haben. Der eine, Klaus Knödler, ist ein Mann der ersten Stunde. Er gilt offiziell als erster Marshal des ADAC Württemberg, der

im Jahr 2012 das Anfangs-Seminar besucht hat. Einer der Frischlinge ist Andreas Schrempf.

Die beiden haben ganz unterschiedliche Vorgeschichten und sind in unterschiedlichen Motorsportarten tätig. Und doch haben sie eine gemeinsame Erkenntnis, die sich so zusammenfassen lässt: "Jeder Streckenposten sollte die Marshal-Ausbildung machen. Schon allein, um selbst

auf der sicheren Seite zu sein." Gesagt hat diesen Satz Andreas Schrempf, der Newcomer. In seinen Seminaren hat er gelernt, wo im wahrsten Sinne des Wortes die sichere Seite ist. Seither steht der Gögginger, der vornehmlich bei Motocross-Rennen im Einsatz ist, in Kurven stets innen. "Die

Fliehkraft drückt die Fahrer nach außen." Nur bei einem Gerangel könne es passieren, dass ein Pilot nach innen abgedrängt werde. Der 46-Jährige hat auch gelernt, dass ein Streckenposten nicht das Renngesche-

hen an sich verfolgen, sondern seinen Abschnitt im Blick haben sollte. Er vergleicht die Situation mit jenen Sicherheitskräften bei Spielen der Fußball-Bundesliga, die stur auf die Zuschauer blicken, selbst wenn in ihrem Rücken ein Tor fällt. Zudem ist es nach Ansicht des 46-Jährigen nötig, einen festen und sicheren Standplatz zu haben und sich bereits vorab Gedanken über einen möglichen Fluchtweg



Nur wenn ich selbst sicher bin, kann ich anderen helfen.

Neugierig?

Infos und Termine finden Sie auf Seite 38.



zu machen. Er bemühe sich auch, diese Dinge umliegenden Streckenposten näher zu bringen. "Man darf so etwas nicht von oben herab machen, dann funktioniert es meistens auch", sagt Schrempf. Er hat Anfang des Jahres die Marshal-Ausbildung absolviert und war in dieser Saison sechs Mal im Einsatz. Im Vorfeld einer Veranstaltung fragt der ADAC Württemberg Schrempf und seine Kollegen, von denen jeder eine Spezialisierung wie Rundstrecke oder Motocross hat, gezielt ab, ob sie Zeit haben. Schrempfs Pflichttermin ist das ADAC MX Masters des MSC Gaildorf, bei dem er Mitglied ist. "Wenn es nicht gerade mitten in den Urlaub fällt, bin ich stets dabei."

Auch Marshal Nummer eins, Klaus Knödler, hat einen festen Termin in seinem Jahreskalender: das finale DTM-Rennen auf dem Hockenheimring. Er ist Abschnittsleiter für die letzten rund 500 Meter vor dem Start-/Ziel-Bereich. Dort hören 11 Clubmitglieder vom ADAC Ortsclub Winnenden auf sein Kommando. Viel wichtiger sei aber die Arbeit im Vorfeld der Veranstaltung. Obwohl alle Kollegen ADAC Marshals sind – Knödler macht die Ausbildung zur Voraussetzung – wiederholt er bei Treffen auch grundlegende Dinge, wie die Wahl eines sicheren Standplatzes. "Wir machen das ja nicht als Hauptberuf, also ist Wiederholung einfach wichtig." Knödler weiß, wie wichtig auch das Thema Auffrischung bei den regelmäßigen Fortbildungsseminaren für

die Marshals ist und nennt als Beispiel Erste-Hilfe-Maßnahmen. Er habe selbst schon davon profitiert, als es zum bisher einzigen Unfall auf seinem DTM-Streckenabschnitt kam. Knödler selbst war als erster am Auto des verunglückten Karl-Heinz-Harald Frentzen. "Er war ohnmächtig, und ich wusste durch die Marshal-Ausbildung immerhin, dass ich ihn nicht anfassen sollte, bis der Arzt da ist." Zudem weise er seine Männer immer wieder daraufhin, dass sie bei einem Unfall nicht sofort losrennen dürften. Man solle sich vergewissern, dass keine Teile umherfliegen und kein Fahrzeug folgt, das einen selbst gefährden könne. "Nur wenn ich selbst sicher bin, kann ich anderen helfen." In seinen Augen ist das die wichtigste Botschaft bei jedem Marshal-Seminar und es gelte übergreifend für jede Motorsport-Veranstaltung des ADAC Württemberg. Knödler, der eine Spezialisierung auf Rundstrecke hat, ist manchmal auch bei Motocross-Rennen im Einsatz, zum Beispiel bei den MX Masters in Gaildorf. Dort können er, der erste Marshal, und sein neuer Kollege, Andreas Schrempf, in Zukunft Fachgespräche zum Thema führen. Einig sind sie sich ohnehin, schließlich lautet ihr gemeinsames Credo: "Jeder Streckenposten sollte die Marshal-Ausbildung machen."

Text: Christian Schreiber



Jeder Streckenposten sollte die Marshal-Ausbildung machen. Schon allein, um selbst auf der sicheren Seite zu sein.

Andreas Schrempf

VORSCHAU FRÜHJAHR 2018

Meins Deins Unsers



NO_2 -Reduzierung: Hardware-Nachrüstung

Einige Automobilhersteller bieten an, Dieselfahrzeuge durch eine Hardware-Nachrüstung von drohenden Fahrverboten auszuschließen. Wie und ob es überhaupt möglich ist und was der ADAC damit zu tun hat, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe.



Tuttlingen: ADAC Württemberg Historic

Mit der wunderschönen Kulisse an der Donau bietet Tuttlingen die idealen Voraussetzungen für die ADAC Württemberg Historic. Am 11. und 12. Mai 2018 findet die 19. Auflage der Oldtimerrallye statt. Wir zeigen, warum es ein Erlebnis für Jedermann ist.



Urlaub wie im Buch

Mit der Reise zum Buch "Der Duft nach Vanille" von Birte Stährmann, entführt der ADAC Württemberg auf ein einmaliges Literaturerlebnis. Wir stellen Ihnen die Höhepunkte vor.



Kostenlose Erstberatung zum Thema Elektromobilität

Die Anschaffung eines Elektroautos muss wohlüberlegt sein. Im Auftrag des ADAC Württemberg erklärt ein erfahrener Elektriker den ADAC Mitgliedern, was sie vor dem Kauf alles beachten sollten.



Unterwegs mit der ADAC Luftrettung

Weil in Notsituationen jede Sekunde zählt, ist die Luftrettung inzwischen unerlässlich. Uns interessiert, wie so ein Arbeitstag bei der ADAC Luftrettung in Württemberg aussieht.

Werden Sie ein Teil von DeinsMeinsUnsers und reichen Sie Ihre Artikel unter deinsmeinsunsers.de/kontakt ein!

Schicken Sie uns für die kommende Ausgabe bis 3. Februar Ihre Beiträge.

ADAC GESCHÄFTSSTELLEN & REISEBÜROS

Aalen

Südlicher Stadtgraben 11 73430 Aalen Telefon (0 73 61) 6 47 07 30 aalen@wtb.adac.de Mo.-Fr. 9-18 Uhr Sa. 9.30-13 Uhr

Balingen

Wilhelm-Kraut-Straße 18 72336 Balingen Telefon (0 74 33) 99 63 10 balingen@wtb.adac.de Mo.-Fr. 9-13, 14-18 Uhr Sa. 9.30-13 Uhr

Biberach

Zeppelinring 7 88400 Biberach Telefon (0 73 51) 70 02 20 biberach@wtb.adac.de Mo.-Fr. 9-18 Uhr Sa. 9.30-13 Uhr

Esslingen

Plochinger Straße 21 73730 Esslingen Telefon (07 11) 31 54 70 40 esslingen@wtb.adac.de Mo.-Fr. 9-18 Uhr Sa. 9.30-13 Uhr

Göppingen

Schillerbau II Willi-Bleicher-Straße 3 73033 Göppingen Telefon (0 71 61) 9 78 09 44 goeppingen@wtb.adac.de Mo.-Fr. 9-18 Uhr, Sa. 9.30-13 Uhr

Heilbronn

Bahnhofstraße 19–23 74072 Heilbronn Telefon (0 71 31) 96 75 20 heilbronn@wtb.adac.de Mo.-Fr. 9–18 Uhr Sa. 9.30–13 Uhr

Ludwigsburg

Breuningerland, Heinkelstraße 1–11 71634 Ludwigsburg Telefon (0 71 41) 23 10 20 ludwigsburg@wtb.adac.de Mo.-Mi., Fr. 10–20 Uhr, Do. 10–22 Uhr, Sa. 9.30–20 Uhr

Ravensburg

Jahnstraße 26 88214 Ravensburg Telefon (07 51) 3 61 68 80 ravensburg@wtb.adac.de Mo.-Fr. 9-18 Uhr Sa. 9-13 Uhr

Reutlingen

Lederstraße 102 72764 Reutlingen Telefon (0 71 21) 38 56 56 reutlingen@wtb.adac.de Mo.-Fr. 9-18 Uhr Sa. 9.30-13 Uhr

Sindelfingen

Breuningerland, Tilsiter Straße 15 71065 Sindelfingen Telefon (0 70 31) 95 36 20 sindelfingen@wtb.adac.de Mo.-Mi., Fr. 10-20 Uhr, Do. 10-22 Uhr, Sa. 9.30-20 Uhr

Stuttgart Neckartor

Am Neckartor 2 70190 Stuttgart Telefon (07 11) 28 00 21 05 stuttgart@wtb.adac.de Mo.-Fr. 9-18 Uhr Sa. 9-13 Uhr

Stuttgart City

Kronprinzstraße 8 70173 Stuttgart Telefon (07 11) 22 85 50 stuttgart.city@wtb.adac.de Mo.-Fr. 9.30-18.30 Uhr Sa. 10-14 Uhr

Ulm

Neue Straße 40 89073 Ulm Telefon (07 31) 9 62 10 20 ulm@wtb.adac.de Mo.-Fr. 9-18 Uhr Sa. 9.30-13 Uhr

Waiblingen

Fronackerstraße 16 71332 Waiblingen Telefon (0 71 51) 5 10 58 50 waiblingen@wtb.adac.de Mo.-Fr. 9-18 Uhr Sa. 9.30-13 Uhr



Herausgeber

ADAC Württemberg e.V. Am Neckartor 2, 70190 Stuttgart www.adac.de/wuerttemberg

Objekt-/Redaktionsleitung

Melanie Hauptvogel

Redaktionelle Mitarbeit

Laura Cichecki, Christine Frischke Clara Ketterer, Linda Krohm Christian Schreiber

Konzeption & Layout

VISUELL Studio für Kommunikation GmbH www.visuell.de

Bilder

ADAC e.V., ADAC Hessen-Thüringen,
ADAC Württemberg e.V., AIDA, Alex Seegis,
at-studio, Aurelius Maier, Beboy –
Fotolia.de, Christopher Cocks, efired –
stock.adobe.com, Frank Eppler, FriedrichMichael Loesch, Fotokunst-Elbe, Ihar
Ulashchyk, Kzenon – Fotolia, Messe
Friedrichshafen, Nabeel Syed – unsplash.com,
nd3000 – Fotolia.com, Peter Lindau,
Pressefoto Eibner, Photo Planet, Privat_
Durst, privat_Knödler, Privat_Stährmann,
Privat_Straub, Sabrina Balzer, Sascha
Dörrenbächer, Sebastian Zintel, S. Brigola,
SFIO CRACHO – shutter-stock.de,
VISUELL Studio für Kommunikation GmbH

E-Mail

redaktion@deinsmeinsunsers.de

Internet

www.deinsmeinsunsers.de

Druck

Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG www.scheufele.de

Papier

Igepa, Circleoffset Premium White aus 100 % Altpapier

